

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 35 (1948)

Anhang: Heft 8 [Werk-Chronik]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellungen**Luzern****Meisterwerke aus den Sammlungen
des Fürsten von Liechtenstein**

Kunstmuseum, 5. Juni bis
31. Oktober 1948

Die Ausstellung, die diesen Sommer im Luzerner Kunsthause gezeigt wird, ist die zweite in Luzern seit dem Ende des Krieges, die ein durchaus europäisches Gepräge hat und zu den großen künstlerischen Ereignissen der Nachkriegszeit gerechnet zu werden verdient. Auch wer die Liechtenstein-Galerie in Wien kannte und sogar gut kannte, der wird in Luzern nicht enttäuscht. Wohl präsentiert sich die Sammlung hier nicht im Rahmen der bekannten fürstlichen Architektur, wohl vermißt man zuweilen ein einzelnes teures Bild, doch dafür tritt vieles, um nicht zu sagen das meiste, in der lockeren, durch den Luzerner Konservator vorbildlich gehandhabten modernen Ausstellungstechnik mit einer überraschenden, neu und einmalig wirkenden Unmittelbarkeit an den Besucher heran, und auch als Ganzes wirkt die Ausstellung erstaunlich geschlossen. Sie ist nicht zu groß und sie ist nicht zu klein, und obwohl die flämische Barockmalerei mit Rubens und van Dyck dominiert, so sind doch fast alle Provinzen der großen europäischen Malerei, vom Spätmittelalter bis zum 18. Jahrhundert, durch charakteristische und bedeutende Stücke vertreten. Und die Verteilung der Bilder in den einzelnen Sälen bringt die großen Zusammenhänge der Kunstentwicklung übersichtlich, aber durchaus nicht pedantisch zur Geltung. Schließlich wirkt auch die Durchsetzung der Bilderschau mit einzelnen Stücken erlesenen Kunstgewerbes (Truhen, Bronzen, Goldschmiedearbeiten und Tapisserien) in hohem Maße erfrischend.

Aber nicht nur ein bedeutender Abschnitt niederländischer Kunstgeschichte wird in Luzern vor uns aufgeschlagen, sondern auch ein Stück altes Österreich, ein Stück Wiener Kultur bester Art wird lebendig. Der moderne Museumsbesucher vergißt nur zu leicht, daß eine derartige Sammlung nicht nur höchste künstlerische, son-



Peter Paul Rubens, Bildnis der Söhne des Künstlers (Detail). Sammlungen des Fürsten von Liechtenstein

Photo: Benedikt Rast, Freiburg

dern auch ansehnliche mäzenatische Leistungen zur Voraussetzung hat. Mehr als in andern großen Privatsammlungen Europas verspürt man in der Liechtenstein-Galerie eine Leidenschaft des Mäzenatentums und des Sammelns, die jahrhundertelang von Generation zu Generation überliefert und kultiviert worden ist. Besonders seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts hat jeder der fürstlichen Sammler sein eigenes Profil.

Da ist zuerst jener Karl, der nachmalige Vizekönig von Böhmen, dessen Sammlungen schon den Neid Kaiser Rudolfs II. erweckten, und der sich besonders für Gemmen und Edelsteingefäße interessierte. Ihm folgt Karl

Euseb, in der Mitte des 17. Jahrhunderts, der die zeitgenössische niederländische, besonders die holländische Malerei kultivierte und damit der Gemälde sammlung die bleibende Richtung gab. Nebst dem hatte er eine Leidenschaft für Pferde, war ein eifriger Alchimist und großer Wohltäter von Kirchen und Klöstern, so daß sein Sohn Hans Adam, der gegen Ende des 17. Jahrhunderts zur Herrschaft kam, nicht nur schöne Sammlungen, sondern auch ansehnliche Schulden geerbt hat. Trotzdem erlebte die Liechtensteinische Kunstpflage gerade unter ihm ihre strahlendste Blüte. Hans Adam begann höchst nüchtern mit der Ökonomie. Er zog solchen Gewinn aus der

Rationalisierung seiner vielen Betriebe, daß er dem Kaiser selber große Summen vorstrecken konnte und eine Sammel- und Bautätigkeit zu entfalten vermochte, wie kein Liechtensteiner vor ihm. Er hat die vielen Gemälde der Rubens und van Dyck erworben, und er ließ in Wien die beiden berühmten Paläste erbauen. Es war damals nach der Belagerung Wiens und dem Sieg über die Türken, als die Hauptstadt des Habsburgerreiches innert kurzen Jahrzehnten das Gepräge einer jubelnden Barockstadt erhielt. Auch für Hans Adam von Liechtenstein haben damals die größten Baumeister der Zeit, die Fischer von Erlach, die Fontana und Marinelli gearbeitet.

Im Unterschied zu diesen Liechtensteinern des 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts ist dann Josef Wenzel, in der Mitte des 18. Jahrhunderts, eine Persönlichkeit, die nicht nur als Sammler und regierender Fürst, sondern auch als österreichischer Staatsmann eine Rolle gespielt hat. In den letzten Lebensjahren Karls VI. war er als habsburgischer Gesandter in Berlin und Paris. Heimgekehrt wurde er Reorganisator der österreichischen Artillerie. Während er in Paris weilt, überblickte er die Situation der französischen Malerei ebenso richtig wie die der Politik: sein auf glänzende Prachtentfaltung eingestelltes majestatisches Naturell hat ihn durchaus nicht daran gehindert, in Chardin, dem Verkünder einer neuen bürgerlich schlichten Lebenshaltung, den Künstler der Zukunft zu feiern. Dieser Hinweis auf die Begründer der Sammlung ist nicht überflüssig. So wohl das Arrangement wie auch der schöne Katalog der Luzerner Ausstellung vermag im Besucher den wohltuenden Eindruck von etwas organisch Gewordenem zu erwecken. Im Vestibül und im ersten Kabinett sind die historischen Reminiszenzen an das Werden der Lichtensteingalerie in gemessener Auswahl versammelt. Dann folgen im Westtrakt die italienischen Meister vom 14. bis 18. Jahrhundert, ferner einige deutsche Maler des Spätmittelalters. Auserlesene Stücke alter niederländischer Kunst, von Hugo van der Goes bis Jan Brueghel d. J., sind in zwei anschließenden kleinen Kabinetten vereinigt. Der Nordlichtsaal zeigt Truhen und Tapisserien und ein paar Glanzstücke der Bildniskunst (Leonardo, Rembrandt). In den großen Sälen des Osttraktes dominieren Rubens und van Dyck, im Korridor gegen den See die holländischen Landschafts- und Genremaler des 17. Jahrhunderts.

Das imposante Finale der Ausstellung bilden die großformatigen Gemälde des Dezius-Mus-Zyklus, der in idealer Zusammenarbeit von Rubens und van Dyck geschaffen wurde, und die Himmelfahrt Mariä des Rubens, die im Oberlichtsaal vereinigt sind und sich gegenseitig zu einer außerordentlich intensiven, echt barocken Gesamtwirkung steigern, in der die christlichen und antiken Elemente harmonisch zusammenklingen.

X. v. M.

Bern

André Marchand, Max Fueter

Kunsthalle, 29. Mai bis
20. Juni 1948

Mit etwas über 70 Bildern aus dem Zeitraum von 1926 bis 1948 trat der Provenzale André Marchand in der Juniausstellung der Berner Kunsthalle auf, gemeinsam mit dem Berner Max Fueter, der mit dem zeichnerischen, malerischen und bildnerischen Ertrag einer großen Orientreise das Untergerüst füllte.

Marchand ist ein charakteristischer Repräsentant französischer Gegenwartsmalerei, wie sie in Fortführung des Kubismus – gelegentlich auch mit Aufnahme surrealistischer Elemente – sich der Realität bald nähert, bald ein Spiel mit rein geometrischen Formen treibt. Marchands Bedeutung liegt in der ungewöhnlichen Farbenschönheit und konstruktiven Harmonie seiner Bilder, liegt zugleich aber auch in dem starken Anteil eines freudigen, blutvollen Temperaments, das jedes Bildschema – auch wenn es nur ein System von farbigen Segmenten und Schnitzeln rein dekorativer Art ist – mit unmittelbarem, quellendem Leben erfüllt. Es gibt in der abstrakten Malerei sicher nicht allzuviiele Beispiele, die ein so unmittelbares, leicht erfaßbares Blühen des Bildganzen erreichen. Der erste Eindruck mag ihn zwar fast eher als Dekorateur und bewußt abwägenden Komponisten erscheinen lassen; er steht darin durchaus im Kontakt mit einem vorherrschenden Zeilstil, der einen realistischen Vorwurf zum Anlaß nimmt, um ein mosaikhafte Spiel geistvoller Gleichgewichtsverteilung von Form und Farbe zu entfalten. Sehr oft wird ein weiblicher Akt oder eine Figurengruppe in flächige Teile zerlegt und in neuer Ordnung wieder aufgebaut. Fast immer wählt Marchand dabei ein tiefes, warmes Schwarz als wesentlichen Bildteil. Zum Stärksten

in Marchands Malerei zählen ferner die Stilleben. Das dekorative Element wirkt sich hier bestechend aus, in den klaren Harmonien der Flächenschichtung und in einzelnen starken Farbakzenten, meist wiederum auf dem Teppich jenes wirkungssteigernden Dunkels.

Max Fueter, der bekannte Berner Bildhauer, ist schon mehrfach mit Landschaftszeichnungen hervorgetreten. Das Naturerlebnis findet seinen reinen und folgerichtigen Niederschlag in langen Reihen von Zeichnungen, die feinstrichig und sachte den Gelände-gliederungen nachgehen, und in Farbstudien, die sich mit den Tönungen befassen. Wenn diesmal die wechselnden und doch im Grunde urverwandten Landschaftseindrücke aus Syrien, Palästina und Ägypten der Gegenstand von Fueters Bemühung sind, so darf man wohl sagen, daß die Einfachheit und urtümliche Weite dieser Landschaften, ihr gelassener Rhythmus von Ebene und Erhebung, ihr seltsamer Wechsel von trockener Ödnis und strotzender Saftfülle ein besonders dankbares Feld für die Sensibilität des Aufzeichners sind.

W. A.

Zürich

Alvar und Aino Aalto

Kunstgewerbemuseum,
5. bis 27. Juni 1948

Die finnische Regierung hat zum fünfzigsten Geburtstag von Alvar Aalto eine Ausstellung veranstaltet, die das bisherige Schaffen dieses finnischen Architekten und seiner Gattin, Aino Aalto, in seiner ganzen Vielfalt und als überzeugenden Ausdruck unserer Zeit vor Augen führt. Diese Wanderausstellung wurde erst in Helsinki, dann in Kopenhagen und Oslo gezeigt, worauf sie nach Irrefahrten mit drei Wochen Verspätung nach Zürich gelangte und im Kunstgewerbemuseum während knappen vier Wochen zu sehen war. Diese kurze Dauer wurde von vielen äußerst bedauert. Das große Interesse und die starke Anregungskraft, die von den Arbeiten Aaltos ausgehen, haben sich bereits in den beiden überfüllten Vorträgen in der ETH und in der Kunstgewerbeschule gezeigt. Es wäre zu begrüßen, wenn solch gehaltvolle Architektur-Ausstellungen in vermehrtem Maße gezeigt würden.

Die Ausstellung Professor Aaltos wird als Beispiel finnischer Architektur nach Zürich in anderen Städten gezeigt wer-



Jahrtausende alt ist der Bergbau. Aber wo unsere Vorfahren mühsam von Hand aus schmale Stollen und Schächte gruben, erschließt der Mensch von heute das Erdinnere mit Hilfe fortschrittlicher technischer Methoden. • Wenn wir an die Fortschritte denken, die unsere Technik in den letzten 100 Jahren gemacht hat, vergessen wir nicht, daß daran auch der Bleistift beteiligt ist: als Mittler zwischen Idee und Werk!

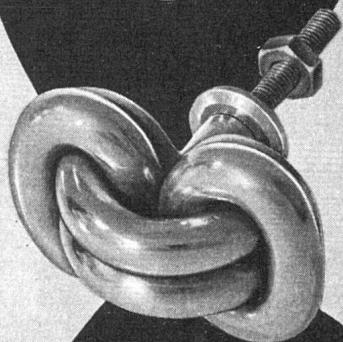
Der Techniker aber schätzt besonders den edlen KOH-I-NOOR-Stift!

KOH-I-NOOR L. & C. HARDTMUTH

neue

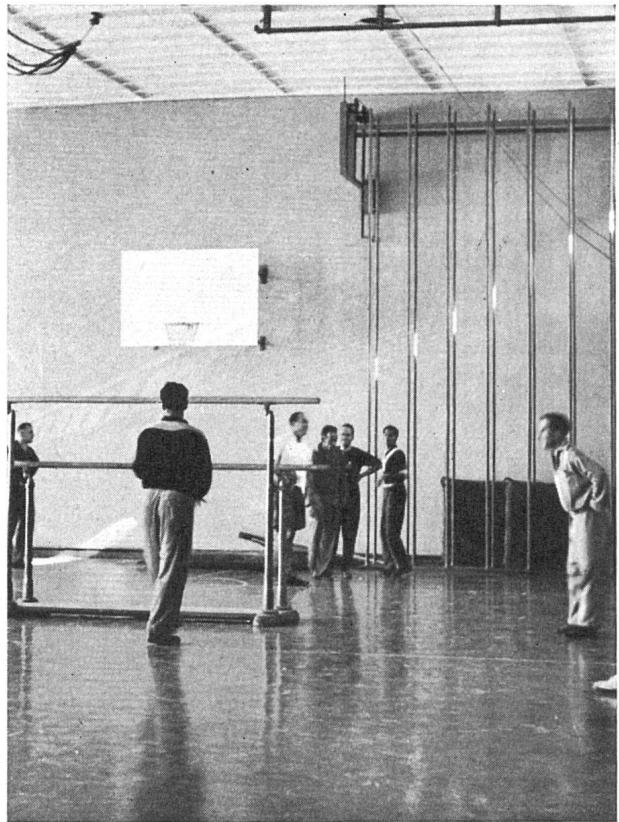
formen

sämtliche
möbelbeschläge
in
metall
und
kunstharz



haeringer + winter

zürich 3
giesshübelstr. 108
telephon (051) 33 53 06



Räume, die sportlichen
Zwecken dienen, verlan-
gen einen einwandfreien
Boden.

Als Spezialhaus für
**LINOLEUM-, KORK-
UND GUMMIBELÄGE**

sind wir in Bodenfragen
maßgebend.

Zahlreiche Referenzen

Schuster

ZÜRICH ST. GALLEN
Bahnhofstraße 18 Multergasse 14

den. Was die finnische Regierung dazu veranlaßt hat, einen noch lebenden Architekten auf solche Art zu ehren und sozusagen zum Vertreter einer ganzen Nation zu machen, ist wohl die Erkenntnis, welch wichtige Rolle die Architektur für das soziale und kulturelle Leben heute spielt und wie verbunden sie mit der Allgemeinheit ist, eine Feststellung, die gerade für Finnland besonders bezeichnend ist.

Alvar Aalto begann 1927–1930 mit der Verwirklichung seiner modernen Bauideen, also einiges später als dies durch Gropius und Mies van der Rohe in Deutschland, durch Oud und Duiker in Holland und Le Corbusier in Frankreich geschah. Er hat in überzeugender Weise bewiesen, wie auf Grund starker Ideen und klarer Theorie eine neue, den Bedürfnissen und Naturgegebenheiten seines Landes entsprechende Architektur geschaffen werden kann.

Die Ausstellung zeigte fast ausschließlich ausgeführte Bauten, und Aalto hat ihr dadurch, daß er sie mit seiner Frau selbst aufbaute, den Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt. In derselben klaren und freien Art, die man schon im finnischen Pavillon in Paris 1937 und in New York 1939 bewunderte, hat er diese Ausstellung in den gegebenen Raum hineinkomponiert, nicht als monotone Aufreihung von Photos und Plänen, sondern als lebendiges Ganzes, das immer wieder auf das Biologisch-Organische hinweist.

Den Bauten Aaltos liegt stets eine geniale Idee zugrunde, die mit letzter Konsequenz verwirklicht wird. Diese Idee entspringt dem letztthin unergründlichen Menschlichen, d. h. stets wird der menschliche Sinn eines Baus in ebenso schöpferischer wie selbstverständlicher Weise interpretiert. In diesem Zusammenhang ist besonders die Stadtbibliothek von Viborg (1927 bis 1933) zu erwähnen, wo im Bibliothekssaal das «Auge» und im Vortragssaal das «Ohr» Ausgangspunkt der Gestaltung ist, sowie die organisch in den Wald eingegliederten Siedlungen. Ein einzigartiges Beispiel ist die im Bau begriffene Elektromaschinenfabrik Strömberg AG. in Vaasa, die in verschiedenen Pavillons für je 360 Arbeiter aufgelöst ist, wobei zu jedem Pavillon zwei soziale Einheiten mit je einem ergeschossigen Restaurant gehören.

Neben den vielen Architekturmodellen und Photos bereicherten Möbel und Konstruktionsmodelle im Maßstab 1:1 sowie die von Aalto entworfenen Vasen die Ausstellung auf äußerst lebendige Art und vervollständigten das



Blick in die Aalto-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich. Photo: Hans Finsler SWB, Zürich

Leistungsbild des Architekten-Ehepaars auf schönste Weise. Die Intensität dieser Arbeiten entspricht der Erkenntnis, daß Bauen, Wohnen und Arbeiten, Architektur und Konstruktion, Bauwerk und Natur eine auf den Menschen bezogene Einheit bilden sollen, und daß der Architekt nicht zum routinierten Spezialisten werden darf, sondern als Synthetiker die Dinge vom Gebrauchsgegenstand bis zum Stadtplan in schöpferischer Weise zu gestalten hat. Die Pläne für den Wiederaufbau von Rovaniemi (vgl. «Werk» Nr. 4, 1946) und für das Stromschnellenzentrum Oulu (1945) beweisen das umfassende Talent Aaltos auch in städtebaulicher Hinsicht.

O. K.

Deine Wohnung – Dein Nachbar – Deine Heimat

Helmhaus, 19. Juni bis 31. Juli
1948

Überschaubarkeit und klarer Aufbau sind neben der sehr glücklichen graphischen Gestaltung die Hauptvorzüge der zur Zeit des Internationalen Kongresses für Wohnungsbau und Städteplanung in Zürich eröffneten Ausstellung.

Inhalt und Form wurden vom Ausstellungskomitee des Kongresses geschaffen (Stadtbaumeister A. H. Steiner, E. F. Burckhardt, Architekt BSA, M. Werner, Architekt SIA); die Durchführung lag in den Händen des Hochbauamtes der Stadt und des Regionalplanungsbüros des Kantons Zürich. Die graphische Gestaltung besorgte J. Müller-Brockmann, der mit oft ans Surrealistische grenzenden Ta-

feln auf frische und subtile Weise die ihm gestellte große Aufgabe souverän gelöst hat.

Eine stark farbige Wandschirmfolge empfängt den Besucher in der Erdgeschoßhalle des Helmhauses, und auf Schritt und Tritt begleiten ihn die oft humoristisch, oft satirisch gezeichneten Tafeln. In lebendigster Art beleben sie die tabellarischen, planlichen und photographischen Dokumente.

Im Gegensatz zu den bekannten Planungsausstellungen, wo Idealpläne und -Modelle oft ins Propagandistische gehen und Reklame für ein Land oder

Deine Gemeinde ist der Rahmen deines Lebens. Tafel aus der Ausstellung im Helmhaus. Graphische Gestaltung: J. Müller-Brockmann SWB



eine Stadt machen, zeigt die Zürcher Ausstellung in schlichter und ehrlicher Art vor allem Dinge, die vorhanden sind. Die Ausstellung stellt allen die Notwendigkeiten eines geordneten Aufbaus von Wohnung, Haus, Quartier, Gemeinde und Land vor Augen.

Sie beginnt bei der Behausung, zeigt den engsten Lebensraum der Familie mit seinen Zellen, die den Bedürfnissen Schlafen, Essen, Beisammensein, Kochen und Körperpflege dienen. Mit einem originellen Hinweis auf die Einraumwohnung (Lappenzelt, Alphütte, Schäferhaus) leitet sie die Darstellung aller Räume, ihrer Größe und Wesensart ein. Die Kosten der Wohnung, die Entwicklung der Baukosten, die Notwendigkeit der öffentlichen Hilfe durch Subventionen, sowie die Möglichkeit, genossenschaftlich zu bauen, werden sinnfällig dargestellt.

Im nächsten Raum tritt der Nachbar auf, der, treffen wir kein Abkommen mit ihm, die bestgeplante Wohnung unbewohnbar machen kann. Baulinien und Gebäudeabstände und das heikle Thema vom Reihen- und Einzelhaus werden formuliert. Große Häuser erdrücken kleine; häßliche Nachbarbauten vernichten den Lebensraum für das beste Einzelhaus. Die verschiedenen Straßen werden in Gestalt und Funktion gezeigt.

Der nächste Schritt führt zum Quartier und zur Gemeinde. Die Gesellschaft verschiedener Häuser ergibt die größere Einheit, deren Bedürfnisse durch Einfügen öffentlicher Bauten und Flächen befriedigt werden. Gebiete und Bauten für Arbeit, Erziehung, Erholung müssen von den Wohngebieten abgetrennt werden, genau wie in der Wohnung selbst. Quartier- und Nutzungszonensplan entstehen. Unordnung führt wie im privaten Leben auch in der Gemeinde zu unerträglichen Verhältnissen.

Aus vielen Gemeinden bildet sich das Land, die jedem eigene Heimat. Wird hier, wie im ganzen des Staates, jedem freier Lauf gelassen, so entsteht das Chaos. Molochartig wird das landwirtschaftliche Gebiet von Industrie und Verkehr aufgefressen. Die gestaltlose Masse unorganisch ineinanderwachsender Vorstädte überflutet das einst in Gewerbe- und Wohndörfer und landwirtschaftliche Gebiete aufgeteilte Land. Hier muß jeder dazu helfen, die alte Ordnung mit ihrem natürlichen Rhythmus an möglichst vielen Orten zu erhalten. Durch eigene Gesetze müssen wir uns schützen vor den Auswüchsen einer falsch ausgelegten Freiheit. Die Regional- und Landesplanung

hat deshalb national wichtigste Güter zu verteidigen und zu verwalten. Im oberen Stockwerk des Helmhauses wird die Ausstellung aufs lebendigste ergänzt durch die Demonstration der speziell in Zürich geleisteten Arbeit auf dem Gebiet der Planung und des Stadtbaus. Ausgehend von der Darstellung des Wachstums der Stadt zeigt die Ausstellung die wesentlichen Merkmale der modernen Stadt, die Entwicklung der Altstadt, ihre Entwertung durch übermäßige Aufteilung und Aufstockung und die Versuche zu ihrer Sanierung. Diesem Teil ist besondere Sorgfalt gewidmet. Der Gang der Arbeiten von der Bestandesaufnahme, den Inventarplänen und dem Richtprojekt bis zu den Ausführungsvorschlägen ist sinnfällig an bestehenden Projekten für Altstadtviertel dargestellt. Das Eingreifen des Hochbauamtes bei allzu skurrilen Projekten sei besonders hervorgehoben. Fußgängerstraßen und Fragen der Verkehrsleitung führen hinüber zu einer Gruppe von Bildern, die die Entwicklung von Wohnhaus und Schulbau durch die Jahrzehnte in packender Weise veranschaulichen. Man freut sich bei den neueren kleinen Schulhäusern über den wirklich menschlichen Maßstab. Endlich leitet die Ausstellung in die Zukunft. Zürich ist von der Flussstadt zur Seestadt geworden. Die Seeufergestaltung wird in den nächsten Jahren neben den laufenden Aufgaben die wichtigste Arbeit für Architekten und Behörden sein. Verlockend sind die Bilder vom späteren Bürkliplatz, vom Zürichhorn und den Anlagen in Wollishofen.

Zie

Chronique Romande

A la fin de ce mois de juin 1948 s'est éteint à l'âge de quatre-vingt cinq ans le peintre vaudois Ernest Biéler, qu'en-tourait cette considération que l'on accorde volontiers chez nous à toute personnalité marquante qui atteint un âge avancé; tout comme s'il y avait un mérite particulier à vivre vieux. Son cas doit être examiné, car il est assez typique. On le fera, bien entendu, en toute impartialité.

Né en 1863, Ernest Biéler avait eu pour mère une Polonaise, ce qui pourrait expliquer ce penchant pour le «décoratif» qui apparaît dans toute son œuvre. Il s'était fait remarquer par ses peintures murales du Victoria-Hall à Genève, où se reflète une lointaine influence de Besnard. Il parut ensuite, avec ses Feuilles

mortes du Musée de Berne, incliner vers une sorte de préraphaélisme gracieux. Plus tard, il montra des peintures à l'œuf d'un dessin très minutieux, où il retracait des types de ce Valais qui fut pour lui une seconde patrie. A la chapelle de Tell à Lausanne, au Musée Je-nisch à Vevey, dans la salle du Grand Conseil à Sion, il exécuta d'authentiques fresques sur mortier frais. Enfin on lui doit également de nombreux cartons de vitraux et de mosaïques, et des gravures.

Que Biéler ne fût pas dépourvu de talent, que surtout il ait acquis une grande habileté, et qu'il se soit voué tout entier à son art, ce n'est pas moi qui le nierai; pas plus que je n'aurai l'idée de lui reprocher d'avoir ignoré l'exemple que donnaient les impressionnistes, Cézanne, Gauguin et Van Gogh. On a exalté sa conscience, sa loyauté, son labeur obstiné. Mais sans réfléchir qu'à tant insister sur des vertus qui ne sont que secondaires chez un artiste, on avoue implicitement que Biéler était plus digne d'admiration du point de vue de la morale que du point de vue de l'art.

Mais ni ces vertus, ni le grand âge qu'avait atteint Biéler ne doivent retenir de chercher à estimer exactement ce qu'il valait comme peintre, à porter un jugement aussi équitable que possible sur son œuvre. Il y a trente ans, on a égalé ses méticuleuses peintures d'après des montagnards valaisans aux œuvres incomparables des maîtres florentins et flamands du XV^e siècle. Ce qui était une erreur, car précisément le tort de ces peintures de Biéler était le rappel délibéré de ces grands modèles, et de n'en rappeler que l'aspect extérieur: la vivacité du coloris, l'insistance sur la moindre ride, le moindre brin d'herbe, la moindre fleur brodée d'un corsage. Bien plutôt que de la peinture, c'était de l'imagerie; et Biéler aurait mieux fait d'illustrer les pages d'un livre que d'exécuter ce qu'un mauvais plaisir appelaît «les plus grandes miniatures du monde.» Car le Valais et ses habitants, il ne les avait considérés que par le petit bout de la lorgnette, n'en ayant vu que le pittoresque extérieur et folklorique.

Qu'il ait été avant tout un illustrateur, cela se révèle nettement dans ses peintures murales. Malgré leur tendance au «décoratif», leur recours au vénérable procédé de la fresque sur mortier frais, leur emploi du cerné et leur modelé plat, elles n'ont rien d'authentiquement mural, et n'offrent aucun grand parti-pris; pas plus qu'elles ne cherchent à renouveler les lieux communs de leurs sujets par une présentation originale.

Encore une fois, je ne songe pas à re-

Les Maisons faisant partie de l'Union suisse des grossistes de la branche sanitaire se sont, depuis toujours, spécialisées dans la vente d'appareils sanitaires.

Elles entretiennent des relations, vieilles de plusieurs décennies, avec les plus importants fabricants indigènes et étrangers, ce qui leur permet de toujours mettre sur le marché suisse les appareils les meilleurs et les plus étudiés.

Les expositions impeccables qu'elles ont prévues dans leurs locaux offrent tout ce que l'on peut désirer pour une installation sanitaire moderne, et un personnel de vente spécialisé est à l'entière disposition de MM. les architectes et entrepreneurs pour les renseigner.

Le grossiste sanitaire vous invite à venir visiter son exposition. Il est votre conseiller et c'est l'homme du métier au courant de toutes les questions concernant les appareils sanitaires.

Les Maisons suivantes font partie de l'Union suisse des grossistes de la branche sanitaire:

Belco, Sanitäre Apparate AG.

Stauffacherquai 42

Zurich

Hans U. Bosshard AG.

Staffelstr. 6

Zurich

succursale, Via Ginevra 2

Lugano

Deco AG., Tobelweg 4

succursale, Talstr. 62

Küsnacht/Zch.

Zurich

Du Bois, Jeanrenaud & Cie.

rue de la place d'Armes 5

Neuchâtel

Gétaz, Romang, Ecoffey S.A.

rue St-Antoine 14

Vevey

succursale, 21, Terreaux

Lausanne

succursale, rue de Fribourg 7

Genève

G. Hoffmann, Aeschengraben 13

Bâle

Sanitär-Kuhn, Siebenmann,

Hemmeler & Co., Sihlquai 75

Zurich

AG. Maurer, Stüssi & Co.

Konradstr. 62

Zurich

succursale, St. Leonhardstr. 17

St-Gall

SABAG, Sanitäre Apparate Biel AG.

Centralstr. 89a

Bienne

succursale SABAG, Sanitäre

Apparate Luzern AG.,

Alpenquai 34

Lucerne

Sanitär-Bedarf AG., Kreuzstr. 54

Zurich

Sanitär-Material AG.

Tribschenstr. 4

Lucerne

Sanitas AG., Limmatplatz 7

Zurich

succursale, Spitalstr. 18

Bâle

succursale, Effingerstr. 18

Berne

succursale, Sternackerstr. 2

St-Gall

Tavelli & Bruno S.A.

rue Juste Olivier 10

Nyon

succursale, Mezenerweg 11

Berne

succursale, rue Fontaine 80

Genève

Troesch & Co. AG., Effingerstr. 10

Berne

succursale, Ausstellungsstr. 80

Zurich

Maisons affiliées:

G. Klurfeld & Co., Metzerstr. 6

Bâle

Zorn & Sohn, Salzweg 18

Küsnacht/Zch.

Argovia

die schöne
Schweizer
TAPETE
in der bewährten Schweizer
Qualität

Vorteilhafte Preise – äußerst
günstige Rollenmaße (51/2 cm
× 10 1/2 m) – erhältlich in den
guten Fachgeschäften VST.

FILMOS AG.
Tapeten- und Bodenbelagfabrik
Oftringen bei Olten

JELMO

Isolation der
Kellerräume gegen
Grundwasser
System „Mammut“
ca. 5800 m²

GrW HW

Asphalt Emulsion AG
Unternehmung für wasserdichte Beläge
Zürich
Löwenstrasse 11
Telefon 5 88 66

Specker & Ciola / Zürich
Neue Telefon-Nr. 25 88 6

Weitere Referenzen für Isolationen gegen Grundwasser:

| | |
|---|---------------------|
| Warenhaus Ober, Zürich, I.-III. Etappe | 3100 m ² |
| Schweiz. Rückversicherungsgesellschaft, Zürich | 1500 m ² |
| Gewerbeschulhaus, Zürich | 6000 m ² |
| Volkshaus, Zürich | 3000 m ² |
| Seidentrocknungsanstalt, Zürich | 1300 m ² |
| Spar- und Leihkasse, Thun | 1500 m ² |
| „Vita“ Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Zürich | 1300 m ² |
| „Viktoriahaus“, Zürich | 1400 m ² |
| „Haus zum Schanzeck“, Zürich | 1600 m ² |
| „Vita“ Basilese, Lugano | 2300 m ² |
| Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Zch. | 4500 m ² |
| „Zürich“ Unfall, Zürich | 1000 m ² |
| Kongreßgebäude, Zürich | 2300 m ² |
| Hallenschwimmbad, Zürich | 2200 m ² |
| Konsum-Verein, Zürich | 1500 m ² |
| Maag-Zahnräder A.-G., Zürich | 1600 m ² |
| Albiswerk A.-G., Zürich | 1100 m ² |
| Amtshaus V, Zürich | 800 m ² |
| St. Gallische Kreditanstalt, St. Gallen | 800 m ² |

procher à Biéler d'avoir résisté aux grands courants de la peinture de son temps, mais le faisant, de n'avoir pas laissé une œuvre plus personnelle et plus forte. A deux ans près, il était contemporain de Vallotton, qui lui aussi, tint à se différencier de cet expressionnisme qui marqua la peinture des trois derniers quarts de siècle. Mais dès que l'on compare l'œuvre d'un Vallotton à celle de Biéler, comme aussitôt celle du peintre de Savièze reprend son rang! C'est loin d'être le premier.

Lorsque pendant des mois un critique a vu défilé beaucoup de toiles quelconques, qui semblent avoir été peintes sans grande conviction ni ferveur, c'est pour lui une joie sans pareille que de voir se révéler un jeune artiste, sur lequel il semble bien qu'on peut compter. Parmi les quelques peintures et dessins qu'André Aeberhard a exposés à la Salle Beau-regard, il en est qui sente encore l'école, mais partout on discerne une vraie personnalité qui tend à s'affirmer. L'accabler sous des louanges excessives serait lui rendre un mauvais service; mais on peut sans doute aucun inscrire son nom parmi le petit groupe de ceux dont on attend avec impatience les œuvres prochaines.

François Fosca

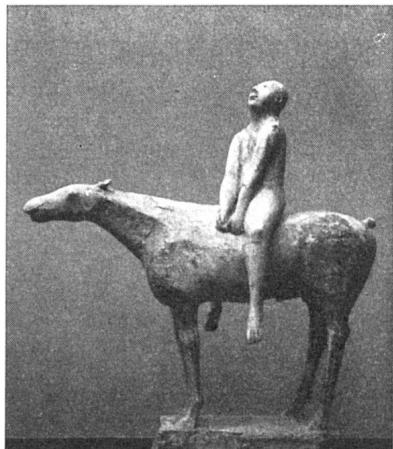
Venedig

XXIV Biennale di Venezia

Mai bis September 1948

Die diesjährige Biennale bedeutet nicht nur das erste große internationale Treffen europäischer Malerei und Plastik nach dem Kriege (über Europa hinaus sind ferner Ägypten und Palästina vertreten, und die Vereinigten Staaten und Brasilien haben ihr Erscheinen zugesagt); sie ist in der Reihe dieser venezianischen Ausstellungen wohl auch die von den Veranstaltern am angelebtesten betreute.

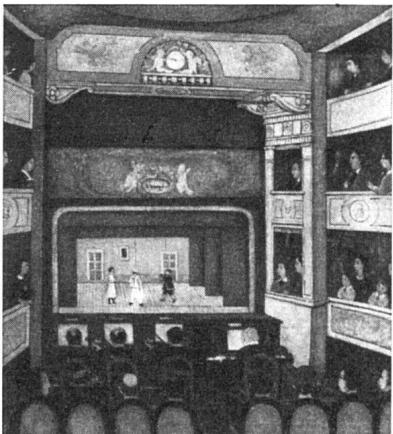
Dem Besucher stellt sich in ihr das bekannte Problem aller Riesenausstellungen. Im ersten Tagesbesuch kann er sie kaum auch nur überblicken, und selbst beim wiederholten Besuch wird er sie vernünftigerweise wählisch behandeln, wie eine Ferienlandschaft, in der er nicht unbedingt jeden Weg abschreiten, jeden Ruheplatz benutzen wird. Während aber eine Gegend sich verhältnismäßig schnell in ihren Grundzügen erkennen lässt, setzt schon die Orientierung in der Biennale, vor allem in den 54 Sälen der italienischen Abtei-



Marino Marini, *Der Reiter*, 1947



Giorgio Morandi, *Stillleben*, 1920



Cesare Breveglieri, *Il Gerolamo*
Photos: Giacomelli, Venedig

lungen, eine ungewöhnliche Arbeitsleistung und ein erhebliches Urteilsvermögen voraus. Wer sie aufbringt, kann aber schon am zweiten, dritten Tage zum Genusse und zu wertvollen Einsichten gelangen. Der Berichterstatter ist versucht, vor allem einen Wegweiser durch die Schau zu geben. Viel Interessantes hat glücklicherweise Italien mit seiner überaus breiten Vertretung zu bieten. Dabei bestätigt sich die alte Erfahrung, daß einzige die größeren Werkgruppen der seit jeher gepflegten, diesmal mit besonderer Sorgfalt ausgebauten «Mostre personali»

eine verbindliche Vorstellung von einer Künstlerpersönlichkeit geben können. Ihrer mehrere sind an den Anfang gestellt: Über eine Retrospektive des gegenwärtig lebhaft umstrittenen Arturo Martini (1889–1947) – eines Plastikers, geleitet von einem starken Stilwillen, dem die Gefahr des Formalismus drohte, aber auch von einem echten bildhauerischen Triebe – gelangt der Besucher gleich zu einem ersten bedeutenden Höhepunkt, der «metaphysischen» Malerei von Chirico und Carrà. In der ausgezeichneten Auswahl erscheint Carrà vielleicht als die größere malerische Begabung, Chirico aber deutlich als die stärkere und die eigentlich schöpferische Persönlichkeit. Den «Metaphysikern» angeschlossen wurde Giorgio Morandi, der hier nun endlich, für Italien selbst und für das Ausland, durch Werke von 1916 bis 1920 zu eindrücklicher Darstellung gelangt. Seine reine, harmonische, überaus tonempfindliche und völlig persönliche Malerei bedeutet für die meisten wohl die wesentlichste Neuentdeckung an dieser Biennale. (Eine kleine Ausstellung neuerer Werke Morandis in der Galleria del Cavallino an der Frezziera bringt dazu eine wertvolle Ergänzung.) Ferner sind hier dem bis zur Formzerfaserung farbempfindsamen De Pisis und dem unterhaltsam-dekorativen Massimo Campigli zwei aufschlußreiche Gruppen gewidmet.

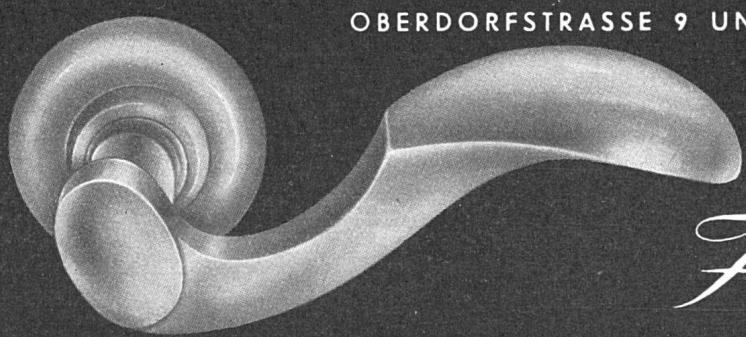
Es folgen siebzehn Räume, voll von jenem ehrenwerten Mittelmaß, das offenbar die nationalen Salons der ganzen Welt charakterisiert. Fast einzig die Retrospektive für den Einzelgänger Gino Rossi (1884–1947), dessen Entwicklung sich zwischen Pont-Aven und dem Kubismus bewegte, verlangt in dieser Fülle eine konzentrierte Beschäftigung. Erst in den antithetisch angeordneten Räumen der beiden Bildhauer Giacomo Manzù und Marino Marini setzt wieder eine Diskussion ein, die übernationales Interesse hat. Manzù erscheint hier als ein höchst sensibler, mit der italienischen Vergangenheit noch eng verbundener Plastiker, während bei Marini der künstlerische Spieltrieb, der formale Einfallsreichtum, die avantgardistische Aktualität wiederum bezaubern. In dem dazwischen liegenden Saale sind unter anderem gediegene Malereien von Arturo Tosi und eher enttäuschende neuere Bilder von Carrà zu sehen.

Wenn in der anschließenden Saalfolge auch der Stil der «Salons» fortgesetzt wird, so lohnt sich doch immer wieder das Verweilen vor einzelnen bedeutenden Werkgruppen: Guidi, Mafai,

Ausstellungen

| | | | |
|--------------------------|---|--|--|
| Basel | Kunsthalle | Marie Lotz - Max Birrer - Hans E. Fischer - Eduard Spoerri | 14. Aug. - 12. Sept. |
| | Galerie d'Art moderne | Gruppe « Parallele » | 11. Sept. - Ende Sept. |
| Bern | Kunstmuseum | Englische Zeichnungen der Sammlung Reitlinger, London | 15. Juli - 31. Aug. |
| | Kunsthalle | Wilhelm Lehmbruck - August Macke - Franz Marc | 22. Aug. - 19. Sept. |
| | Gutekunst und Klipstein | E. L. Kirchner, sein graphisches Werk | 3. Juli - 14. Aug. |
| Genève | Musée d'Art et d'Histoire | J. E. Liotard - J. H. Füssli | 10 juillet - 12 sept. |
| | Musée Rath | L'Art Populaire Tchécoslovaque | 17 juillet - 15 août |
| La Chaux-de-Fonds | Musée des Beaux-Arts | L'Art Vivant Neuchâtelois | 12 juin - 12 sept. |
| Lausanne | Galerie du Capitole | Rouillier | 11 sept. - 30 sept. |
| Le Locle | Musée | Les Girardet | 23 mai - 15 août |
| Luzern | Kunstmuseum | Meisterwerke aus der Sammlung des Fürsten von Liechtenstein | 5. Juni - 31. Okt. |
| | Gewerbemuseum | Mittelalterliche Kunst | 20. Juni - 3. Okt. |
| Schaffhausen | Museum Allerheiligen | Wilhelm Busch | 22. Aug. - 17. Okt. |
| St. Gallen | Kunstmuseum | Heinrich Altherr | 3. Juli - 8. Aug. |
| | | Max Liebermann | 21. Aug. - 17. Okt. |
| Winterthur | Kunstmuseum | Sieben St. Galler Künstler | 22. Aug. - 3. Okt. |
| Zürich | Kunsthaus | Albert Marquet | 26. Juni - 14. Aug. |
| | Graphische Sammlung ETH. | Braque, Gris, Picasso - Gedächtnisausstellung Gustav Gamper - Aus dem Nachlaß Augusto Giacometti | 20. Aug. - Mitte Sept. |
| | Kunstgewerbemuseum | Alfred Kubin | 29. Mai - 15. Aug. |
| | Buchhandlung Bodmer | Siedlungsbau in der Schweiz | 5. Sept. - 3. Okt. |
| | | Helene Ilonay-von Tscharner | 1. Sept. - 12. Okt. |
| Zürich | Schweizer Baumuster-Centrale SBC, Talstraße 9, Börsenblock | Ständige Baumaterial- u. Baumuster-Ausstellung | ständig, Eintritt frei 8.30 - 12.30 und 13.30 - 18.30 Samstag bis 17.00 |

F. BENDER/ZÜRICH
OBERDORFSTRASSE 9 UND 10 / TELEPHON 327192



Feine Beschläge

BESICHTIGEN SIE MEINE AUSSTELLUNG IN DER BAUMUSTER-CENTRALE ZÜRICH



Geelhaar lädt Sie ein

Sind Sie wie wir – dem schönen Teppich verfallen – besuchen Sie uns doch bei Ihrem nächsten Aufenthalt in Bern. Es lohnt sich!

Sie finden in unsern großen Lagern Perlen orientalischer Knüpfkunst, alte, seltene Museumsstücke, aber auch die guten, braven Strapazier- und Gebrauchsteppiche, ebenso schalldämpfende Spannteppiche. – Teppiche in unendlich vielen Varianten.

Ist es Ihnen möglich, Ihren Besuch vorher anzumelden, wird Sie einer unserer Herren gerne persönlich durch unsere Lager geleiten. Auf Wunsch erhalten Sie von uns auch Teppiche zur Auswahl zugeschickt.

EIN GANG ZU GEELHAAR LOHNT SICH



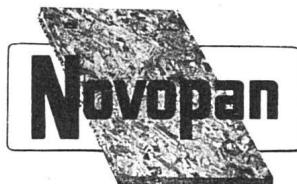
W. Geelhaar AG., Bern . Thunstr. 7 (Helvetiaplatz)
Gegr. 1869

Tel. 21058

CRAMER
GARTENARCHITEKTEN BSG SWB
SURBECK

WIR PROJEKTIEREN UND BAUEN GÄRTEN IN DER GANZEN SCHWEIZ

ZÜRICH SUHR LUGANO



die Qualitätsplatte für

**Bau und guten Innenausbau
anspruchsvolle Möbelteile**

Bezugsquellen: Bei Ihrem Händler

NOVOPAN AG. KLINGNAU

Telephon (056) 5 13 35/36

Saetti, Scipione sind unter anderem gründlicher kennen zu lernen; der Schriftsteller *Carlo Levi* erscheint hier als Maler, und mit besonderem Vergnügen wird man die Werkgruppe des Mailänders *Cesare Breveglieri* (1902 bis 1948) betrachten, der, ohne ein eigentlicher peintre naïf zu sein, in der Farbe wie in der Erzählung die Intensität der Primitiven erreichte.

Unter dem Faschismus traten an der Biennale unfehlbar die Futuristen, angeführt durch Marinetti, mit einer lärmigen Manifestation auf die Tribüne. In wesentlich sympathischerer Weise wird heute die Avantgarde durch die Gruppe der wirklich Jungen repräsentiert, die seit Kriegsende den Anschluß an die europäische Kunst suchen. In zehn Sälen breitet sich eine Malerei und Plastik aus, die in robusterer Weise ähnliche Ziele ungegenständlicher oder abstrahierender Gestaltung verfolgt wie die junge Ecole de Paris. Einzelne Persönlichkeiten wie *Renato Birolli, Giuseppe Santomaso, Armando Pizzinato, Renato Guttuso* – abgesehen von dem einer älteren Generation angehörenden *Alberto Magnelli* – beginnen sich bereits individuell abzuzeichnen.

Der italienische Pavillon enthält auch drei Ausstellungen ausländischer Kunst, die für Italien neu sind. Bei zweien von ihnen hat die Schweiz entscheidende Unterstützung geleistet. *Picasso* erscheint durch jene durchwegs gewichtigen und programmbeantworteten Bilder einer Zürcher Privatsammlung, die das Kunsthaus im Herbst 1946 zeigte, *Paul Klee* durch eine vorzügliche kleine, fast preziös adrett montierte Auswahl aus dem Besitze der Berner Klee-Gesellschaft. Von beiden geht – nicht auf das breite italienische Publikum, aber auf die aufgeschlossenen Geister – bereits eine tiefere Wirkung aus. Die von Eberhard Hanfstängl sicher sorgfältig getroffene Auswahl *deutscher Malerei* erlaubt noch immer keine bündigen Schlüsse. Abstrakte Malerei und besonders Surrealismus haben stark eingewirkt; die Expressionisten, vor allem Dix, haben sich bis zur Unkenntlichkeit gewandelt; über das künstlerische Gewicht der neuen Bestrebungen vermögen diese einzelnen Bilder noch nichts Allgemeingültiges auszusagen.

Italien selbst hat ferner in einigen Einzelpavillons ausländische Kunst zu Gaste geladen, *Oskar Kokoschka* in einem starken Querschnitt durch sein Schaffen und vor allem den französischen *Impressionismus* im ehemaligen deutschen Pavillon. Einzelne Gruppen dieser Impressionistenschau, vor allem

die Manets, sind von hervorragender Qualität, und selbst dort, wo offenbar die unsichere Weltlage den Plänen der Veranstalter entgegenwirkte, wie bei Cézanne und van Gogh, entscheidet der Gesamteindruck dieses herrlichen Themas und das Gewicht berühmter Einzelstücke.

Für die ausländischen Pavillons stellt sich immer das Problem, wie zugleich das Beste und etwas Unbekanntes geboten werden können. *Belgien*, das bestrebt war, in seinen 32 Vertretern von Ensor bis zur Generation der Dreißigjährigen nur die Hervorragendsten, und zwar mit ihren Hauptwerken, nach Venedig zu schicken, gibt ein sehr imponierendes Bild von seiner Malkultur. *Holland*, das sich überlegte, nach diesem Prinzip müßte sein Pavillon in zwei Jahren wieder fast gleich aussuchen, und das deshalb 22 meist jüngere und weniger bekannte Künstler schickte, rückt dagegen deutlich in einen tieferen Rang. Mehrere Staaten begnügten sich darum mit der Delegierung einer Zweier- bis Vierergruppe. *England* vereinigt mit seiner erstaunlichen Turner-Ausstellung die größte Schau von Plastiken und Zeichnungen Henry Moores, die bis jetzt auf dem Kontinent zu sehen war. In dem schönen *Österreichischen Pavillon* demonstrieren Wotruba's Plastiken – zusammen mit einer dekorativ flächenfüllenden Retrospektive für Egon Schiele – wirksam ihre raumbeherrschenden Qualitäten. Die Gefahren dieser Zweiervertretungen – falls die Wahl auf Künstler fällt, bei denen schon das vierte und fünfte Werk, geschweige das zwanzigste oder das fünfzigste, nichts Neues mehr auszusagen hat – verrät deutlich der *Polnische Pavillon*. Würdig vertreten die Schweiz – leider auf zu weißen Wänden, die alle farbige Atmosphäre töten – René Auberjonois und Albert Schnyder als Maler, Franz Fischer als Plastiker und Fritz Pauli als Graphiker. Die Wahl erweist sich namentlich in bezug auf Auberjonois als außerordentlich glücklich; bereits ist zu spüren, daß er – endlich – vom Ausland entdeckt und zu den interessantesten ausstellenden Malern gezählt wird. *Frankreich* versuchte die beiden Systeme, das der Gruppen- und das der Sonderausstellung zu vereinigen. Es ist kein Wunder, daß die drei Säle von Braque, Chagall und Rouault die stärkeren Eindrücke hinterlassen als die Einzelwerke der jüngeren Generation, die, obschon die meistgenannten Namen der «Ecole de Paris» versammelt wurden, nicht nur in den Tendenzen, sondern – vor allem bei der Plastik –



Aus der Schenkung Hélène de Mandrot:
Jacques Lipchitz, *Le chant des voyageurs*, in
der ursprünglichen Aufstellung bei Le
Pradet

auch im Werte von fühlbarer Uneinheitlichkeit sind.

Einen höchst anregenden Abschluß bedeutet endlich der Pavillon mit der *Sammlung Peggy Guggenheim*, in der, im Sinne einer wissenschaftlich kompletten Anthologie, alle bedeutenden Vorkämpfer der ungegenständlichen Malerei vom Kubismus bis zum Surrealismus enthalten sind. h. k.

Aus den Museen

Die Schenkung Hélène de Mandrot an das Kunsthause Zürich

Am 27. Mai fand in der Gartenhalle des Zürcher Kunsthause eine kurze Feier zur Übergabe der von Mme. H. de Mandrot, La Sarraz, dem Zürcher Kunstinstitut vermachten Plastik-Sammlung statt. Dieses großzügige Geschenk umfaßt insgesamt 20 auserlesene Skulpturen der Antike, aus Afrika und der Südsee und hauptsächlich von Künstlern der Neuzeit wie Rodin, Villon, Lipchitz, Rabi, wobei die ungegenständlichen Werke der drei letzteren überwiegen. Die Donatorin bekundet mit dieser Geste ihre rege Anteilnahme an den fortschrittlichen künstlerischen Bestrebungen der Limmatstadt, in der sie seit Kriegsausbruch zeitweise wohnte und mit der sie durch manche freundschaftliche Bande verbunden ist. Durch diese wertvolle

Bereicherung des öffentlichen Kunstsitzes Zürichs wird insbesondere die Lücke der ungegenständlichen Kunst, d. h. der Plastik, wenigstens bis zu einem gewissen Grade ausgefüllt, wofür die daran interessierten Kreise besonders dankbar sind.

Die Sammlung H. de Mandrot stammt aus dem kleinen, von Le Corbusier im Jahre 1930/31 bei Le Pradet (Toulon) errichteten Hause «L'Artaude», aus dem die Besitzerin nicht nur einen Treffpunkt von Künstlern aus aller Welt, sondern auch ein persönlich gestaltetes Heim der Plastik zu machen verstand. Viele der nun in Zürich aufgestellten Werke wurden von den Künstlern eigens für dieses Haus und seinen Park geschaffen, und so entstand aus Natur, Haus und Kunstwerk ein Ganzes von seltener künstlerischer Prägung und ein Beispiel des Zusammenklanges der geistesverwandten modernen Kunst und Architektur. Bekanntlich verfolgte Mme. de Mandrot auf ihrem Schlosse La Sarraz seit mehr als zwanzig Jahren ähnliche Ziele. Maler, Bildhauer, Architekten, Literaten, Filmleute trafen sich dort ungezwungen zu befruchtendem Gedankenaustausch. La Sarraz ist u. a. auch der Gründungsort der «Internationalen Kongresse für Neues Bauen» (CIAM), die seit 1928 mehrfach dort tagten.

Für die Vollziehung der Schenkung der Plastiksammlung bestellte die Donatorin ein kleines Komitee mit den Herren Dr. med. V. Scheu, W. M. Moser, Architekt BSA, und Kunstmaler Max Hunziker. Die Aufstellung der einzelnen Werke in der Gartenhalle und im Park besorgte H. Bräm, Arch. BSA, in Verbindung mit dem Komitee. An der kurzen Feier, an der Mme. de Mandrot aus Gesundheitsrücksichten bedauerlicherweise nicht teilnehmen konnte, sprachen Dr. V. Scheu als Vertreter der Donatorin und Dir. Dr. W. Wartmann im Namen des Kunsthause, der gleichzeitig den herzlichen Dank für die wertvolle Schenkung abstattete. Aus dem Referate Dr. Scheus seien folgende Stellen, die sich speziell mit den einzelnen Werken an ihrem ursprünglichen Standort in Südfrankreich befassen, wiedergeben:

«Aller Erdenschwere bar erhob sich im hinteren Teil des Gartens die Plastik von Lipchitz, genannt «Le chant des voyelles», aus der lachenden Natur in den südlichen Himmel, einer Äolsharfe gleich, deren Töne im All verklingen. Der Prometheus, das Werk des vielversprechenden jungen Künstlers Rabi, der seither verschollen ist, stand mit-

ten im Garten, umkränzt von den herunterhängenden Ästen eines Ölbaumes.

Vom Garten tritt man über die breite Terrasse in die Wohnhalle des Hauses, das einen Höhepunkt in Le Corbusiers Schaffen bedeutet. Dominiert wurde dieser Raum, der übrigens mit von Mme. de Mandrot entworfenen Möbeln behaglich gestaltet ist, vom griechischen Torso, der vor einer hellblau gestrichenen Wand aufgestellt war. Auf den Regalen sinnvoll verteilt, standen die «Sich kämmende Frau» von Lipchitz, ein frappierendes Werk der Abstraktion, dann der reizende Kopf «Séverine» von Rodin u. a. m.

Auch die Negerplastik war vertreten, von welcher Kunstgattung kein geringerer als Maillol sagte: „L'art nègre renferme plus d'idées que l'art classique“.

Mit unfehlbarer Sicherheit hat die Gönnerin die jungen Talente frühzeitig erkannt. Sie erwarb beispielsweise den ungemein ausdrucksvoollen Pferdekopf von Duchamp-Villon lange bevor dieser Künstler anerkannt war. Und so bleibt diese Sammlung die Tat einer ihrer Zeit vorauselenden künstlerischen Persönlichkeit, die vor allem für die im Entstehen begriffene junge Kunst ein glühendes Interesse hatte und weiter bewahrt.

Eine Anregung sei mir hier erlaubt: Der Raum des Kunsthause ist beschränkt und wird auch nach seiner Vergrößerung in bestimmten Grenzen bleiben. Vielleicht bietet die sich stets erneuernde Umformung des Stadtbildes Gelegenheit, der einen oder anderen Skulptur den ihr gebührenden Platz im Freien zu gewähren. Die kühne Konzeption von „Le chant des voyelles“ zum Beispiel, dürfte eine Aufstellung an prominenter Stelle, zum Beispiel am Quai, ganz besonders rechtfertigen. Das Werk würde dadurch für viele zum starken künstlerischen Erlebnis und zum Anlaß, sich mit den Grundproblemen heutiger Plastik anhand eines hervorragenden Beispieles auseinanderzusetzen.»

a. r.

Tagungen

Kongreß der «Internationalen Architekten-Union»

Lausanne, 28. Juni bis 1. Juli

Dem 1. Kongreß der neu gegründeten Architekten-Union war bezüglich Teil-

nehmerzahl und organisatorischer Durchführung ein voller Erfolg beschieden. Ungefähr 450 in- und ausländische Fachleute, darunter auch einige Architektinnen, aus etwa 20 verschiedenen Ländern, einschließlich Nord- und Südamerika, Australien, haben sich in Lausanne zusammengefunden, nachdem der Ausschuß bereits einige Tage zuvor die Grundzüge des Verbandes bereinigt und festgelegt hatte. Zentralpräsident bleibt, wie schon in London 1946 bestimmt, Sir Patrick Abercrombie, und Generalsekretär wurde Pierre Vago (Paris), der bekanntlich dieses Amt während Jahren bei der ehemaligen «Réunion des Architectes» bereits inne hatte und daher besonders dazu geeignet ist. Stark vertreten waren, abgesehen von der Schweiz (die Mehrzahl marschierte zwar erst am letzten Tage auf), vor allem Frankreich, Belgien, England, Italien. Auch Sowjetrußland war durch drei prominente Architekten und Städtebauer vertreten.

Das Organisationskomitee, mit Prof. J. Tschumi als Präsident, verdient für die ausgezeichnete Vorbereitungsarbeit, dank der nicht nur die Tagung als solche, sondern auch die Exkursionen reibungslos verliefen, alle Anerkennung. Auch der Kongreß-Sekretär, Architekt J. L. Butticaz soll lobend erwähnt werden. Eine ausgezeichnete Idee war es, einen eigenen Kongreß-Katalog herauszugeben, der gleichzeitig als reich illustrierter Führer durch Lausanne und die anschließend besuchten Schweizerstädte wie Genf, Neuenburg, Freiburg, Bern, Zürich, Basel, Luzern, Lugano u. a. m. ausgestattet war. Seine Redaktion besorgte Architekt J. P. Vouga, Lausanne.

Die unter der Leitung von Prof. Dr. W. Dunkel (Zürich) durchgeführte Tagung fand in den Räumen der Universität, d. h. des Palais de Rumine, statt. Gleichzeitig veranstaltete die Stadt Lausanne in den anschließenden Räumen eine städtebauliche Ausstellung, um den Kongreßteilnehmern einen Einblick in ihre aktuellen Baufragen zu vermitteln, und die «Ecole d'Architecture» eine Ausstellung von Arbeiten ihrer Studenten.

Die praktische Durchführung der drei Arbeitstagungen war insofern gut vorbereitet, als die eingegangenen Berichte in vervielfältiger Form stets vor den Sitzungen allen Kongreßteilnehmern ausgehändigten wurden. In dieser Hinsicht erwiesen sich die noch kurz vor dem Kongreß gehaltenen Befürchtungen über ein zu geringes Diskussionsmaterial durch die in letzter

Boltaflex

das neue
amerikanische

Überzugsmaterial

50 lichtechte Farben, leicht abwaschbar, äußerst widerstandsfähig, kälte- und wärmebeständig, hygienisch. Dem Architekten bietet Boltaflex eine Fülle von Verwendungsmöglichkeiten. Für Polsterüberzüge oder als Wandverkleidung sowohl für Wohnungen wie für Hotels, Restaurants, Bars, Kinos und Theater, im Duschenraum als Vorhang oder an Stelle von Wandplatten.

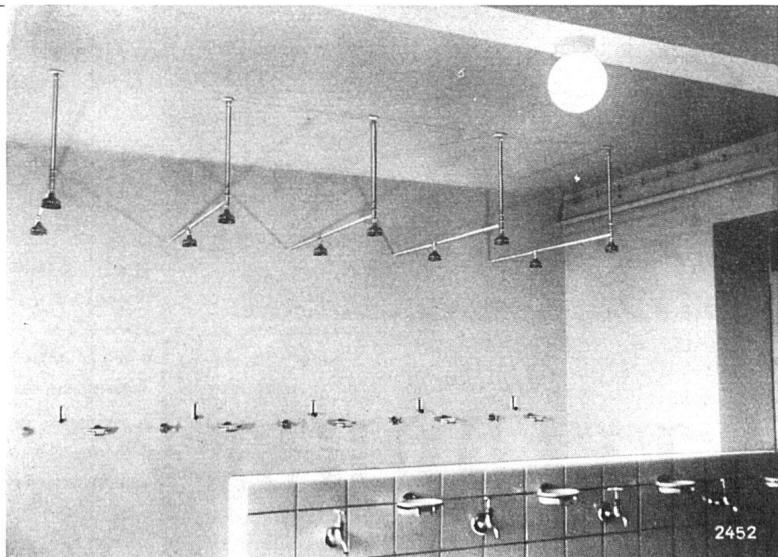
Wer seine Kunden fortschrittlich und gut beraten will, empfiehlt Ihnen **Boltaflex**
spanish crush.



Karl Brand · Basel

Gerberberg – Telephon (061) 2 00 62

Maschinen – Leder – Fournituren



Duschanlage mit getrenntem Apparateraum (total 20 Duschen, je 2 an einem Apparat)
Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen

MERKER - gasbeheizter Warmwasserapparat PICCOLO - Z mit Wärmewähler

der Badeofen mit der vielseitigen Verwendungsmöglichkeit für Bade- und Brausezwecke, in Haushalt und Duschanlagen in Turnhallen, Sportanlagen, Kasernen usw.

MERKER AG. BADEN



Holländer
VELOURS
Mohair ciselé,
3 colorits, Art. No. 13 222

Schoop
Zürich, Usteristr. 5, Tel. 234610



Sofortige Reaktion

Ihr Telephondienst muß prompt arbeiten. Aber auch mit der gut ausgebauten Telephonanlage läßt sich nicht alles erledigen: z. B. Mitarbeiter im Betrieb suchen, mehrere Mitarbeiter zugleich ansprechen können; mit jemandem sprechen können, der bereits am Telephon engagiert ist. Dazu benötigen Sie je nachdem Suchanlagen, Gegensprech-Anlagen, Lichtruf oder eine Kombination dieser Systeme.

25 Jahre Erfahrung

in Planung, Fabrikation, Installation
von Schwachstromanlagen



Technische Bureaux:

| | |
|----------------------------|---------------|
| ZÜRICH, Claridenstraße 19 | Tel. 27 44 55 |
| BASEL, Peter Merianstr. 54 | Tel. 3 19 44 |
| BERN, Monbijoustraße 6 | Tel. 2 61 66 |
| LAUSANNE, 6, La Grotte | Tel. 3 86 66 |
| GENF, 11, Rue Petitot | Tel. 4 42 46 |

Stunde eingegangene große Zahl von Berichten aus den verschiedensten Ländern als verfrüht. Auch die Übersetzung der Diskussionsvoten war in ausgezeichnete Hände gelegt, und es hat sich gezeigt, daß man in solchen Fällen am besten tut, mit dieser schwierigen und wichtigen Aufgabe einen sprachlich und übersetzerisch wohlgeübten Berufsmann zu betrauen. Die feierliche Eröffnung des Kongresses fand Montag, den 28. Juni, nachmittags 17 Uhr, in der Aula der Universität statt, wo auch die übrigen Vollversammlungen vor sich gingen. Prof. J. Tschumi begrüßte die Ehrengäste und Kongreßteilnehmer und dankte all denen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. In dieser Hinsicht müssen auch die Behörden (Stadt Lausanne, Kanton Waadt), die Fachverbände SIA und BSA und die vielen Baufirmen erwähnt werden, die zur Sicherung der finanziellen Basis der Veranstaltung beigesteuert hatten. Anschließend hieß *Regierungsrat A. Maret* die Anwesenden im Namen der Ortsbehörden willkommen, um hernach das Wort Bundesrat Dr. Ph. Etter zu erteilen, der den Gruß des Bundesrates, der in anerkennenswerter Weise das Patronat des Kongresses übernommen hatte, zu überbringen. Als vierter Redner sprach der Unionspräsident Sir Patrick Abercrombie, der die nun vollzogene Gründung der neuen Vereinigung in aller Form bekannt gab und den Dank den Schweizer Behörden und Organisatoren aussprach. Diese vier Ansprachen, die ins Englische und Russische übertragen wurden, waren von Musikvorträgen eines Lausanner Streichquartettes umrahmt.

Die Kongreßarbeit als solche bestand in der Behandlung der drei im Programm aufgeführten Themen: *Der Architekt und die Planung*, *Der Architekt und die Industrialisierung des Bauens* und *Der Architekt, der Staat und die Gesellschaft*. Tagespräsident und Berichterstatter waren *Cart-de-Lafontaine* (London), anstelle des verhinderten Prof. Holford, resp. A. Hoechel (Genf) 1. Tag, *M. Lods* (Paris), resp. *M. Vetter* (Lausanne) 2. Tag und *William Olson* (Göteborg), resp. *H. Baur* (Basel) 3. Tag.

Es würde selbstverständlich zu weit führen, auf die Behandlung der drei Themen im einzelnen einzutreten zu wollen. Wir begnügen uns mit der Feststellung, daß in den zahlreichen Berichten manche wertvolle Gedanken enthalten sind. Selbstverständlich kam es, wie nicht anders zu erwarten, zu vielen Wiederho-

lungen und zu allgemeinen Formulierungen, besonders bei der Diskussion über die Fragen der Industrialisierung, wo mehr konkrete Angaben und Erfahrungsmittelungen besonders wertvoll gewesen wären. Am letzten Tage prallten sodann, wie vorauszusehen, die Auffassungen von Westen und Osten dann und wann aufeinander, ging es doch um die wichtige Frage der Freiheit oder Verstaatlichung in unserem Berufe. Die am letzten Tage nach intensiver Beratung in den dazu bestimmten Komitees ausgearbeiteten Resolutionen stellen ein Maximum an Substanz und Klarheit dar, das in einer bezüglich der Auffassung recht bunten Gesellschaft, wie es die UIA ist und kaum anders sein kann, erreicht werden konnte. Wir geben die französische Originalfassung der Resolution des 2. Tages wieder (leider sind die des 1. und 3. Tages zur Zeit der Drucklegung noch nicht eingetroffen):

Résolutions de la deuxième journée du Congrès de l'U.I.A.

1. *L'évolution générale de notre civilisation mène de l'artisanat à l'industrie. Cette tendance se manifeste également dans l'architecture.*

2. *En y répondant, et pour satisfaire aux énormes besoins actuels, il est nécessaire d'employer les méthodes évoluées malgré les difficultés rencontrées, et en laissant aux méthodes usuelles la place qui leur revient.*

3. *Par l'organisation rationnelle des bureaux et des chantiers, par la normalisation et par la préfabrication on apportera à la construction la précision, la rapidité et l'ampleur de la production industrielle, ce qui doit permettre d'améliorer les conditions de vie actuelles.*

4. *Pour permettre à l'architecte de lutter avec succès contre les dangers possibles de l'industrialisation, il faut créer des éléments-types et non des types de maisons. La modulation des éléments fera l'objet d'une étude approfondie. Seule l'application judicieuse de ces éléments contribuera à une expression plastique de notre temps dont la valeur restera toujours fonction des facultés créatrices de l'architecte.*

5. *L'architecte approfondira par tous les moyens, notamment par sa participation active aux recherches dans tous les pays, et aux échanges de celles-ci, sa culture générale et ses connaissances techniques.*

6. *L'architecte pourra être amené à une collaboration étroite et féconde avec l'in-*

dustrie. La conscience de son rôle dans la société humaine lui permettra de garder son indépendance.

Die Exkursionen waren leider von der Unbill der Witterung stark getrübt, was allerdings die Durchführung des Programmes nicht beeinträchtigte. Am zweiten Nachmittag wurden Greyerz und Freiburg, insbesondere dessen Universität, besucht, mit anschließendem Empfang durch die dortigen Behörden. Am folgenden Tage offerierte die Stadt Lausanne einen Ehrenwein in den Kellern von Dézalay, abends unternahm man eine Bootsfahrt auf dem See. Am letzten Nachmittag besichtigte man Lausanne, um dann den Kongreß mit einem glanzvollen Ball im Hotel Beau-Rivage zu beschließen. Von Lausanne begaben sich etwa hundert, meist ausländische Teilnehmer auf die vorgesehene Exkursion durch verschiedene Schweizerstädte. Zürich hatte in dieser Hinsicht ein besonderes Glück, indem es die Gäste am strahlenden Sonntag empfangen konnte, wo sie Stadtrat H. Oetiker im Kongreßhaus offiziell begrüßte. In ähnlicher Weise wurden die Besuche auch in den anderen Städten von Behörden und Ortsgruppen SIA und BSA organisiert.

Das Positive an solchen Großveranstaltungen ist und bleibt vor allem die persönliche Kontaktnahme der Teilnehmer unter sich. Möge die UIA außerdem ihre Aufgabe vor allem darin sehen, die Entwicklung der Baukunst und der Stadtplanung entsprechend den gesunden und starken Kräften des Lebens und der Zeit zu fördern und die edle Zielsetzung unseres Berufes zu klären und festigen.

Alfred Roth

Reichstreffen der schwedischen Architekten in Stockholm

Die schweizerische Architektur-Ausstellung in Stockholm wurde aus Anlaß des vom 18.–20. Juni durchgeführten diesjährigen Reichstreffens der schwedischen Architekten um zwei Tage verlängert, um den aus allen Landesgegenden anwesenden Teilnehmern den Besuch zu ermöglichen. Die Tagung fand gewissermaßen inmitten des schweizerischen Schaffens in der Kunsthalle «Liljevalch» statt, wobei wie jedes Jahr Delegierte der Fachverbände Dänemarks, Finnlands und Norwegens anwesend waren. Als Gast des schwedischen Architektenverbandes SAR

sprach Alfred Roth, Architekt BSA, Zürich, über das auch in den nordischen Ländern viel diskutierte Thema «Architektur – Malerei – Plastik». Anschliessend referierte Architekt SAR Leif Reinius, Stockholm, unter dem Titel «Streifzug eines Architekten» über das Künstlerische in der Architektur und Kunst im Wandel der Zeiten. Am folgenden Tage wurde die neueste Stockholmer Volksschule (Architekt SAR Nils Tesch) besichtigt und am Abend begab man sich per Boot nach der Königlichen Sommerresidenz Drottningholm, in deren reizvollem, aus dem 18. Jahrhundert stammenden Theater eine Oper aus der selben Zeit aufgeführt wurde. Die stark besuchte Tagung fand unter der Leitung des SAR-Zentralpräsidenten, Prof. Nils Ahrbom, Stockholm, statt. h.

Wiederaufbau

Russische Architekten sprachen in Lausanne und Zürich über Wiederaufbau

Die der dreiköpfigen Delegation Sowjetrußlands am Lausanner Kongress angehörenden Architekten *N. Baranov*, *V. Schkvarkov* und *A. Vlasov* sprachen nach dem Kongress in Lausanne und Zürich über aktuelle Wiederaufbaufragen in Leningrad, Stalingrad und Kiew.

Die Gesellschaft «Schweiz-Sowjetunion» hatte es übernommen, die Veranstaltung in Zürich, im Kammermusiksaal, am Samstag, den 3. Juli durchzuführen. Das zahlreiche Publikum bewies, wie sehr man sich hierzulande dafür interessiert, Authentisches aus dem Munde von Landsleuten zu vernehmen, was in bezug auf Sowjetrußland bekanntlich bisher selten möglich war. Die drei prominenten Wiederaufbaufachleute sprachen in recht ungezwungener Weise nacheinander in russischer Sprache, aus der fortlaufend übersetzt wurde. Architekt *N. Baranov*, Mitglied der Akademie und Chefarchitekt der Stadt Leningrad, sprach über den Wiederaufbau dieser durch den Krieg stark mitgenommenen Stadt, deren Schäden heute schon fast völlig behoben sind. Es geht jedoch um das weit grösitere Problem der Verbesserung der Wohn- und Verkehrsverhältnisse auf lange Sicht. Drei für unsere Vorstellung gewaltige Parks werden angelegt, wovon der kleinste 110

ha und der grösste 260 ha umfasst. Ähnlich wie in Moskau wird eine völlig neue Untergrundbahn angelegt. Der neue Plan Leningrads ist für eine Gesamtbevölkerung von 350 000 Einwohnern berechnet. Vor dem Kriege betrug sie 310 000 Einwohner.

Architekt *V. Schkvarkov*, korrespondierendes Mitglied der Akademie, sprach über russische Stadtplanung im allgemeinen und im besonderen über den Wiederaufbau von Stalingrad. Interessant ist die Feststellung, daß man in Sowjetrußland die Einwohnerzahl der Städte gesetzlich auf maximal ca. 250 000 beschränken will. Dafür sollen nach Notwendigkeit neue Städte gegründet werden, deren Lage durch das Vorkommen von Rohstoffen oder Naturkräften bestimmt wird. Durch den Krieg wurden in der Union über 1700 Städte und 6000 Dörfer annähernd völlig zerstört. Die Zahl der Obdachlosen betrug nach Kriegsende ca. 25 Millionen! Stalingrad, das sich auf 50 km der Wolga entlang zog, wurde zu 90 Prozent von den Deutschen zerstört. Drei neue, parallel zum Fluß verlaufende Schnellverkehrsstraßen sind gegenwärtig im Bau, ebenso die großen Fabriken. Grundsätzlich will man die schöne Lage durch bessere Verbindung von Stadt und Flusslandschaft ausnutzen. Die Eisenbahn wird aus diesem Grunde an zahlreichen Stellen in Tunnels geführt. Die Bauhöhe soll in den Außenquartieren 1–2 Geschosse, im Zentrum bis 6 Geschosse betragen. Jedes Quartier wird mit einem entsprechend großen Park versehen. Der Hauptboulevard erhält eine totale Breite von 80 m. Die Wohnverhältnisse sollen innert 5 Jahren auf normalen Stand gebracht werden. Stalingrad hatte vor dem Kriege 500 000 Einwohner und wird nach dem neuen Plane 450 000 Einwohner aufnehmen. Architekt *A. Vlasov*, Chef des Wiederaufbaus von Kiew, sprach über die Probleme dieser Hauptstadt der Ukraine. Sie liegt als eine der ältesten Städte Rußlands am 600 m breiten Dnepr-Fluß, dessen Ufer stellenweise 100 m hoch sind, was der Stadt ihr besonderes Gepräge verleiht. Die grösste öffentliche Grünfläche ist der 200 ha umfassende Botanische Garten, der gegenwärtig wieder hergestellt und erweitert wird. Nicht nur diese Stadt, sondern auch Leningrad und Stalingrad werden mit Naturgas, das im Falle Kiews durch eine viele Kilometer lange Fernleitung hergeschafft wird, beheizt. Die Einwohnerzahl dieser Stadt betrug vor der Zerstörung 800 000 Einwohner und wird nach dem neuen

Plane 1 100 000 betragen. Der Referent gab sodann gewisse Aufschlüsse über die praktische Durchführung der gewaltigen Wohnbauprogramme und wies darauf hin, daß auch in der Sowjetunion industrielle Methoden mit Standardelementen zur Anwendung gelangen. Beziiglich der Planung im allgemeinen hat der Planer, dank der Sozialisierung von Grund und Boden, freie Hand. Schematismus soll unter allen Umständen vermieden werden.

Alle drei Referenten betonten die Bereitschaft zu vermehrter Kontaktnahme mit den Schweizer Fachkreisen. Über die Frage der Architektur im besonderen wurde wenig Konkretes gesagt; allerdings unterstrichen die Referenten die menschliche, soziale und künstlerische Seite. Der Schreibende erwähnte in der Diskussion, daß auch hierzulande und im Westen dieselbe Zielsetzung verfolgt wird, jedoch herrscht grundsätzlicher Unterschied bezüglich der Mittel und Ausdrucksformen, um dieses Ziel zu erreichen. Wir hoffen, daß der Zeitschriftaustausch mit Sowjetrußland in absehbarer Zeit in Gang kommt, damit dort und hier anhand konkreter Dokumente der Gang der Dinge besser als bisher verfolgt werden kann. Der Abend wurde durch die Vorführung eines Films über den Wiederaufbau Stalingrads beschlossen, eines wirklich eindrucksvollen und schönen Films, der die Tradition der guten alten russischen Filme fortsetzt. a. r.

Verbände

Generalversammlung des BSA

Der Zentralvorstand des BSA hat in seiner Sitzung vom 12. Juni die Generalversammlung auf Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. Oktober 1948 in Locarno festgelegt. Er bittet die BSA-Kollegen, diese Tage für diesen Anlaß zu reservieren.

Der neue Werkbund-Zentralsekretär

Der Zentralvorstand des SWB bestimmte in seiner Sitzung vom 11. Juni nach gründlicher Prüfung der sieben Bewerber, die eine rasche Wahl nicht sonderlich leicht machten, *Alfred Alt-herr*, Architekt BSA und langjähriges Verbandsmitglied, zum neuen Zentral-

STEINER

Bauschreinerei
Möbelfabrik

STEINER

Spezialfabrik für Laden- und
Schaufensterausbau

STEINER

Zürich 50
Eisfeldstrasse 60

STEINER

Telefon
46 43 44

STEINER

Verlangen Sie
unverbindliche Beratung

STEINER

beste Referenzen
stehen Ihnen zur Verfügung

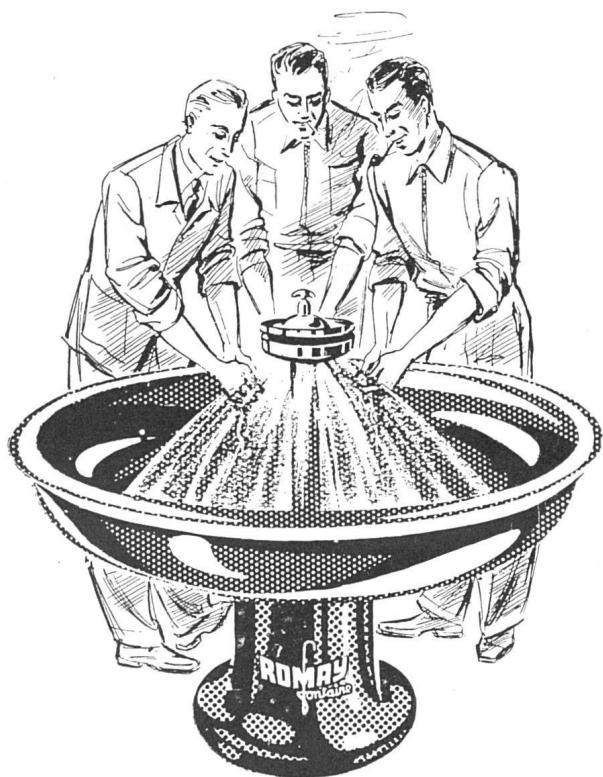
STEINER



FAVAG

Fabrik elektrischer Apparate AG.
NEUCHATEL

FAVAG
H.557

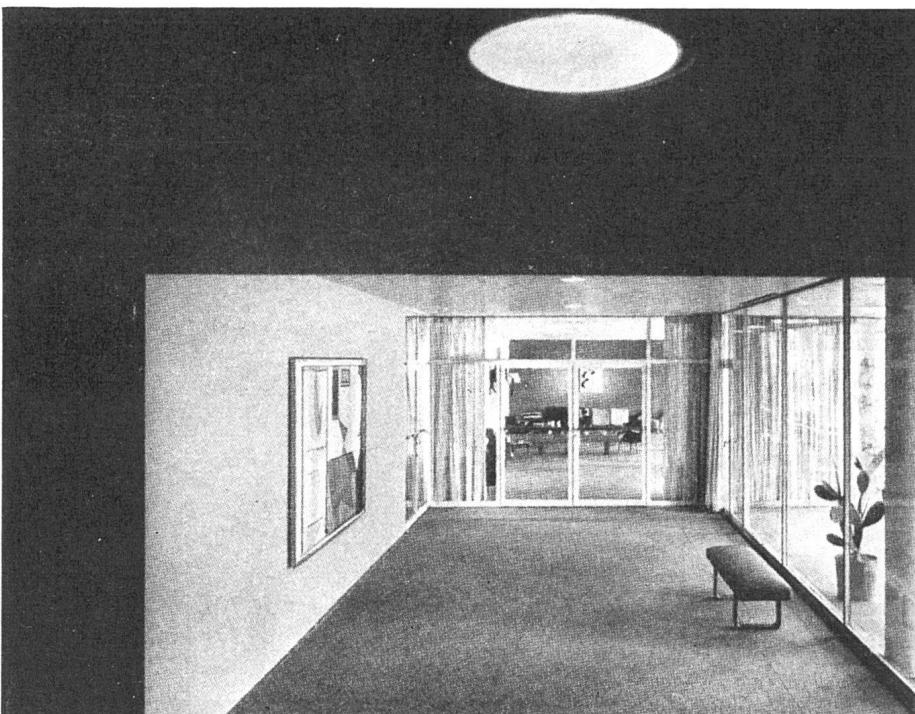


ROMAY A.G. ZÜRICH

Geßnerallee 40 – Telefon (051) 25 12 87



Pat. Fenster- und Türbeschläge / Oberlichtöffner
Offeranten und Prospekte durch
METALLBAU KOLLER AG., BASEL
Holeestraße 85/89 Telefon (061) 3 39 77



Überall

wo Zweck und Schönheit vereint werden sollen, bewähren sich Profile aus

**MESSING
BAUBRONZE
NEUSILBER**

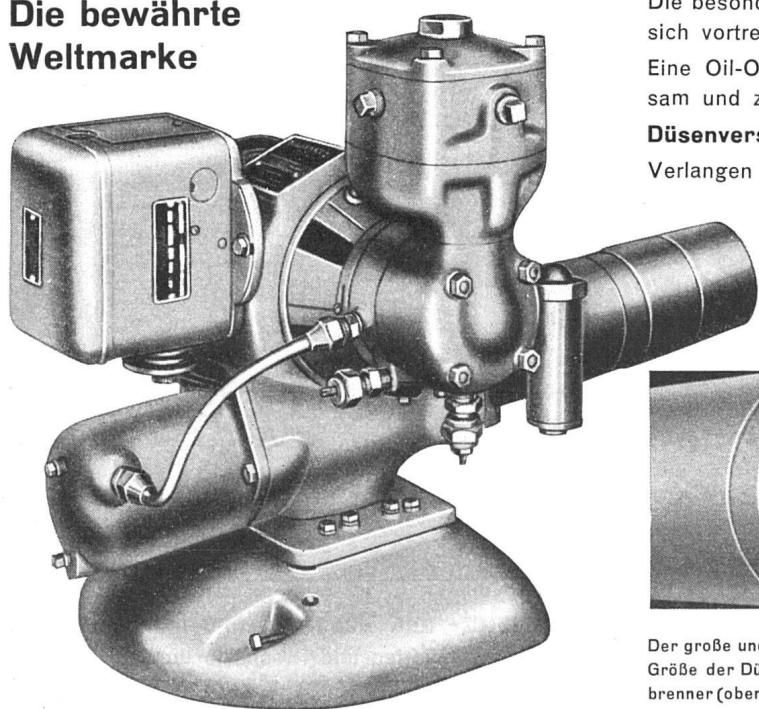
SPEZIALPROFILE FÜR
FENSTER
TÜREN
INNENAUSBAU
LADENBAU

**BERATUNGSSSTELLE - METALLVERBAND AG., BERN
VERKAUFSBUREAU UND LAGER IN ZÜRICH**

WERKE: Metallwerke AG., Dornach - Fonderie Boillat S.A., Reconvilier - Schweiz. Metallwerke Selve & Co. Thun

Vollautomatische
OIL-O-MATIC
Olfeuerung

**Die bewährte
Weltmarke**



Philipp Müller, Zürich 33

Frohburgstraße 11 Telephon 282033 Postfach
Für Basel und Baselland:
Stücklin & Cie., Basel, Breisacherstr. 43, Tel. 41285

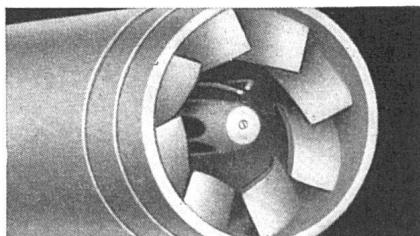
Die besonderen Vorteile in der Konstruktion haben sich vortrefflich bewährt.

Eine Oil-O-Matic-Olfeuerung arbeitet ruhig, sparsam und zuverlässig.

Düsenverstopfungen gibt es nicht.

Verlangen Sie unsere Beratung. Prompter Service.

Brennerrohr mit Luftverteiler,
Düse und Zündvorrichtung



Der große und der kleine schwarze Punkt veranschaulichen die Größe der Düsenöffnungen bei einem Oil-O-Matic Niederdruckbrenner (oben) u. den sonst üblichen Hochdruckbrennern (unten)

sekretär. Die Tradition von Egidius Streiff wird insofern fortgesetzt, als man wieder einen Architekten an diesen wichtigen und schwierigen halbamtlichen Posten berief. Wir wünschen A. Altherr, daß es ihm gelingen möge, zur notwendiger denn je gewordenen Intensivierung der Werkbundtätigkeit beizutragen, und sind uns dessen bewußt, daß dies einen restlosen und voranstrebenden Einsatz für die Werkbundidee verlangt. Der neue Sekretär kann sich über ein solides und praktisches Rüstzeug ausweisen; er ist mit den Werkbundbestrebungen seit frühestem Jugend vertraut, so daß sich die Übernahme des neuen Amtes auf 1. Juli mühelos vollziehen kann. Möge es ihm auch gelingen, die im SWB vereinigten Kräfte der verschiedenen Gebiete zusammenzufassen und insbesondere jene, für welche die Werkbundidee kompromißlose Klarheit in Problemstellung und Formgebung bedeutet, zu tätiger Mitarbeit heranzuziehen. Denn es geht darum, die geistige und moralische Werkbundhaltung in einer Zeit der Verwässerung und bequemen Routine mit allen Kräften zu festigen und zu breiter, fruchtbarer Auswirkung auf die Urteils- und Geschmacksbildung in Publikum, Industrie und Handwerk zu bringen.

Es ist sicherlich nicht notwendig, Alfred Altherr den Werkbundmitgliedern des längeren vorzustellen. Seine vielen sauberen Arbeiten auf dem Gebiete des Wohnbaus, des Möbels, seine erfolgreiche Lehrtätigkeit an der Gewerbeschule Zürich, seine redaktionelle Mitarbeit an der noch jungen Zeitschrift «Bauen und Wohnen» (die er nun aufgeben wird) und seine anderweitigen Interessen sind genügend bekannt. 1911 geboren, machte er eine Bauzeichnerlehre durch, arbeitete dann auf den Architekturbüros der Gebr. Pfister, Zürich, Le Corbusiers in Paris, J. J. Duikers in Amsterdam und Prof. K. Mosers in Zürich. Ein eigenes Architekturbüro führt er seit 1934. Er ist, abgesehen vom SWB, Mitglied des «Bundes Schweizer Architekten» und der «Internationalen Konferenz für Neues Bauen». a. r.

Deutsche Architektin wünscht vorübergehende Anstellung. Selbständige Tätigkeit in Berlin, Wettbewerbserfolge.

2 Architekturstudenten der Ecole des Beaux Arts, Paris, wünschen während den Ferien 2 Monate Praxis.

Engländer, 31jährig, dipl. Arch. mit 18 Monaten Praxis, etwas deutsch und französisch sprechend, anfangs September für 6–9 Monate.

2 englische Studenten im 8. Semester suchen Praxis für ein halbes Jahr. Nähere Auskunft erteilt der Schriftführer BSA Arch. R. Winkler, Talstr. 15, Zürich.

tek, Düdingen; 4. Preis (Fr. 400): Jean Barras, Ing., Bulle; 5. Preis (Fr. 400): Friedrich Stalder, Architekt, Bern. Preisgericht: Leo Jungo, Arch. BSA, Direktor der Eidg. Bauten, Bern (Vorsitzender); Fernand Decker, Arch. BSA, Neuenburg; Ernst Balmer, Arch. BSA, Bern; Josef Joye, Generalkommissär, Freiburg; Klaus Bertschy, Ammann, Düdingen; Ersatzmänner: Edmond Lateltin, Arch. BSA, Freiburg; Conrad Fasel, Grundbuchgeometer, Düdingen; Gottlieb Gasser, Gemeinderat, Düdingen.

Schulhaus mit Turnhalle in Rümlang

In einem unter vier eingeladenen Teilnehmern durchgeführten Projekt-Wettbewerb fällt das Preisgericht, dem als Fachleute die Architekten BSA Hch. Müller, Thalwil, Ad. Kellermüller, Winterthur und E. Schindler, Zürich angehörten, folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1700): W. v. Wartburg, Arch. BSA, Wallisellen; 2. Preis (Fr. 1500): C. D. Furrer, Arch. BSA, Zürich; 3. Preis (Fr. 1000): W. Stücheli, Arch., Zürich. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von Fr. 1200. Das Preisgericht empfiehlt den Verfasser des erstprämierten Projektes für die Weiterbearbeitung der Aufgabe.

Wettbewerbe

Entschieden

Verwaltungsgebäude des Kantons Basellandschaft in Liestal

Gemäß Rekursentscheid der Schweizerischen Wettbewerbskommission des SIA und BSA hat das Preisgericht unter Ausschluß des seinerzeit erstprämierten Projektes folgende neue Preisverteilung vorgenommen: 1. Preis (Fr. 5600): Silvio Vadi, Architekt, Basel; 2. Preis (Fr. 5200): Fritz Beckmann, Arch. BSA, Basel; 3. Preis (Fr. 4600): Georges Kinzel und Hans Felix Leu, Architekten, Basel; 4. Preis (Fr. 4000): Raymond Tschudin, Architekt, Genf; 5. Preis (Fr. 3200): Bräuning, Leu, Dürig, Architekten BSA, Basel; 6. Preis (Fr. 2400): Karl Lippert, Architekt, Zürich. Die Ankäufe bleiben unverändert.

Solothurner Kantonalbank

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 6000): Prof. Dr. William Dunkel, Arch. BSA, Zürich; 2. Preis (Fr. 5500): Oskar Bitterli, Architekt, Zürich; 3. Preis (Fr. 4700): Emil Altenburger BSA und Peter Altenburger, Architekten, Solothurn und Zürich; 4. Preis (Fr. 4500): Bräuning, Leu, Dürig, Architekten BSA, Basel; 5. Preis (Fr. 4300): Ernst Häny & Sohn, Architekten BSA, St. Gallen. Ferner ein Ankauf zu Fr. 1800: Walthard, Hoeschele & Doench, Architekten, Solothurn und Gerlafingen; sowie zwei Ankäufe zu Fr. 1600: Fritz Jenny, Architekt, Gerlafingen, Zürich, Bern; Prof. Dr. F. Heß, Arch. BSA, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt, einen engen Wettbewerb unter den Verfassern der prämierten Entwürfe durchzuführen. Preisgericht: Generaldirektor Walter Bloch, Bankpräsident, Gerlafingen (Präsident); Oberrichter Fritz Bachtler, Solothurn (Vize-Präsident); Hans Balmer, Arch. BSA, St. Gallen; Hermann Baur, Arch. BSA, Basel; Fritz Beckmann, Arch. BSA, Basel;

Hinweise

Stellensuchende Ausländer

Schwedischer Student sucht über die Ferien Praxis in der Schweiz.

Ausdehnungs- und Bebauungsplan der Gemeinde Düdingen

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2500): Fritz Neuenschwander und Hans Studer, Architekten, Bern; 2. Preis (Fr. 1800): Walter Blatter, Architekt, Interlaken; 3. Preis (Fr. 1000): J. Diener, Archi-

Wettbewerbe

| Veranstalter | Objekt | Teilnehmer | Termin | Siehe Werk Nr. |
|---|--|---|------------------------------|----------------|
| Regierungsrat des Kantons Aargau | Landwirtschaftliche Winterschulen in Frick und auf der Liebegg | Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1947 niedergelassenen Architekten | verlängert bis 31. Aug. 1948 | März 1948 |
| Le Département des Travaux publics de Neuchâtel | Bâtiments universitaires au Mail, à Neuchâtel | Les architectes neuchâtelois, quelle que soit leur résidence en Suisse et les architectes suisses domiciliés dans le canton de Neuchâtel depuis un an au moins | 15 sept. 1948 | Mai 1948 |
| Gemeinderat von Buchs (Aargau) | Primarschulhaus mit Turnhalle in Buchs | Die seit dem 1. Januar 1947 im Kanton Aargau niedergelassenen oder heimatberechtigten Architekten schweizerischer Nationalität | 31. Dez. 1948 | Juni 1948 |
| Stadtrat Winterthur | Primarschulhaus mit Turnhalle in Oberwinterthur | Die in der Stadt Winterthur verbürgerten oder seit mindestens 1. Januar 1945 niedergelassenen Fachleute schweizerischer Nationalität | 26. Okt. 1948 | Juni 1948 |
| Schulhausbaukommission Pratteln | Quartierschulhaus und Realschulhaus mit Turnhalle in Pratteln | Die im Kanton Basel-Landschaft heimatberechtigten und die seit mindestens 1. Januar 1948 in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität | 2. Nov. 1948 | Aug. 1948 |
| Stadtrat von Aarau | Primarschulhaus mit Turnhalle im «Gönhard» in Aarau | Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1948 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität | 1. Dez. 1948 | Aug. 1948 |
| Stadtrat der Stadt Zürich | Primarschulhaus mit Turnhalle und 2 Kindergarten «Im Herrlig» Zürich 9 | Die in der Stadt Zürich verbürgerten oder seit mindestens 1. Januar 1947 niedergelassenen Architekten | 30. Nov. 1948 | Aug. 1948 |

Dr. Roland Rohn, Arch. BSA, Zürich; Dr. Wilhelm Schwalm, Direktor der Solothurner Kantonalbank, Solothurn; Ersatzmänner: Hans Luder, Architekt, Solothurn; Dr. Max Gisi, Vizedirektor der Solothurner Kantonalbank, Solothurn.

satzmänner: Dr. K. Fehlmann, Präsident der Schulpflege; Willy Arnold, Hochbauinspektorat, Liestal. Einlieferungstermin: 1. Dezember 1948.

rich. Ersatzmänner: H. A. Liebetrau, Architekt, Rheinfelden; W. Widmer, Bauverwalter. Einlieferungstermin: 2. November 1948.

Neu

Primarschulhaus mit Turnhalle im «Gönhard» in Aarau

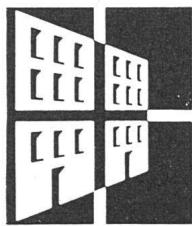
Eröffnet vom Stadtrat von Aarau unter den vor dem 1. Januar 1948 im Kanton Aargau niedergelassenen oder heimatberechtigten Architekten schweizerischer Nationalität. Zur Prämiierung von 5 bis 6 Entwürfen steht dem Preisgericht eine Summe von Fr. 17 000 und für allfällige Ankäufe von Fr. 3000 zur Verfügung. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 20.— bei der Bauverwaltung der Stadt Aarau, Rathausgasse 1, 3. St., bezogen werden. Preisgericht: Stadtammann Dr. E. Zimmerlin (Vorsitzender); Vize-Stadtammann Ed. Frey-Wilson; F. Hiller, Stadtbaumeister, Architekt BSA, Bern; W. M. Moser, Architekt BSA, Zürich; Heinrich Liebetrau, Architekt, Rheinfelden; Er-

Quartierschulhaus und Realschulhaus mit Turnhalle in Pratteln

Eröffnet von der Schulhausbaukommission Pratteln unter den im Kanton Basel-Landschaft heimatberechtigten und den seit mindestens 1. Januar 1948 in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität. Für das Realschulhaus steht dem Preisgericht für die Prämiierung von 5 bis 6 Entwürfen ein Betrag von Fr. 17 000 und für Ankäufe von Fr. 3000 zur Verfügung, für das Quartierschulhaus für die Prämiierung von 3 bis 4 Entwürfen die Summe von Fr. 7 500 und für Ankäufe von Fr. 1 500. Die Unterlagen können, unter Einzahlung von Fr. 30.— auf Postscheckkonto V 1229 der Gemeindeverwaltung Pratteln, bei der Bauverwaltung Pratteln bezogen werden. Preisgericht: A. Gysin, Gemeinderat, Pratteln; M. Schmid, Mitglied der Schulpflege Pratteln; Hochbauinspektor Arnold, Architekt SIA, Liestal; R. Christ, Arch. BSA, Basel; W. M. Moser, Arch. BSA, Zü-

Primarschulhaus mit Turnhalle und zwei Kindergarten «Im Herrlig», Zürich 9

Eröffnet vom Stadtrat von Zürich unter den in der Stadt Zürich verbürgerten oder seit mindestens 1. Januar 1947 niedergelassenen Architekten. Zur Prämiierung von 5–6 Entwürfen steht dem Preisgericht eine Summe von Fr. 15 000 und für Ankäufe von Fr. 3 000 zur Verfügung. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 10.— auf der Kanzlei des Hochbauamtes der Stadt Zürich, Amtshaus IV, 3. Stock, bezogen werden. Preisgericht: Stadtrat H. Oetiker, Arch. BSA, Vorstand des Bauamtes II (Vorsitzender); Stadtrat Dr. E. Landolt, Vorstand des Schulamtes; Fr. Hübscher, Präsident der Kreisschulpflege Limmatatal; A. H. Steiner, Stadtbaumeister, Arch. BSA; E. F. Burckhardt, Arch. BSA; H. Leuzinger, Arch. BSA; W. Stücheli, Architekt; Ersatzmann: M. Baumgartner, Adjunkt des Stadtbaumeisters. Einlieferungstermin: 30. November 1948.



GÖHNER TÜREN + FENSTER NORMEN

verbilligen das Bauen

SPONAGEL

ZÜRICH

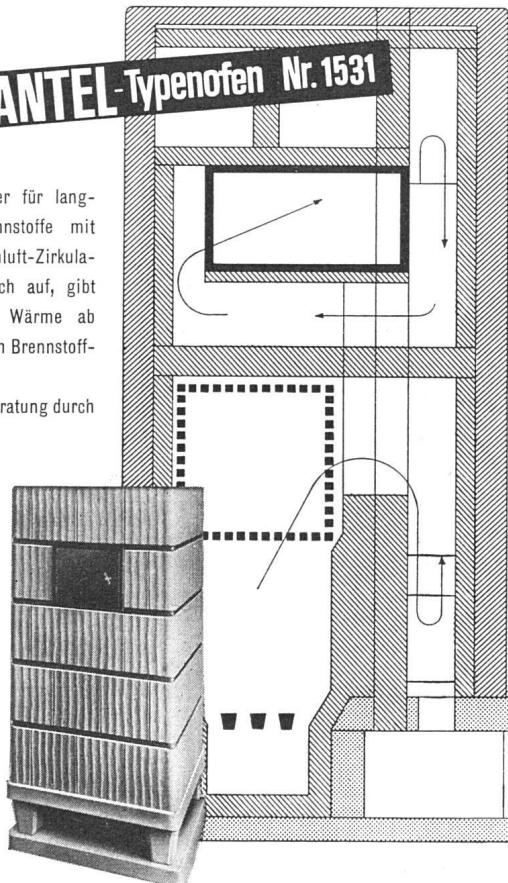
BAUKERAMIK
BODEN- UND
WANDPLATTEN

BAUGESTALTUNG: KARL JOH. GRÄSSE, ZÜRICH

Der MANTEL-Typenofen Nr. 1531

ein Allesbrenner für langflammige Brennstoffe mit innerer Warmluft-Zirkulation. Heizt rasch auf, gibt langanhaltende Wärme ab bei sparsamstem Brennstoffverbrauch.

Fachkundige Beratung durch



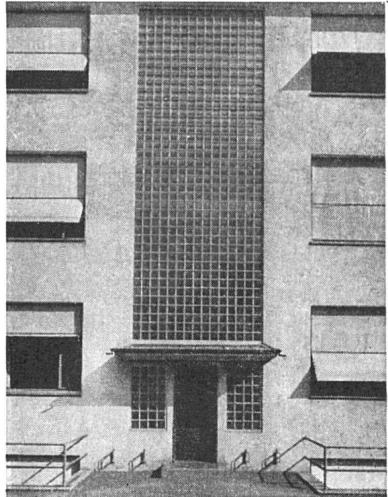
Gebrüder **MANTEL** Ofenfabrik/Elgg (Zch)

Tel. (052) 47136

BELEUCHTUNG

Baumann, Koelliker

ZÜRICH SIHLSTR. 37



Treppenhauswand aus-
geführt mit Glasbau-
steinen «Verlith / Vitra-
block»
Nr. 120: 20/20/5 cm

Glatte Außenflächen.
Hygienisch. Vorzügli-
che Isolation. Große
Lichtdurchlässigkeit.
Praktisch ohne Unter-
haltungskosten

Wärmedurchgangszahl
2,65. Lichtdurchlässigkeit ca. 80%

Verfügbare Steintypen:

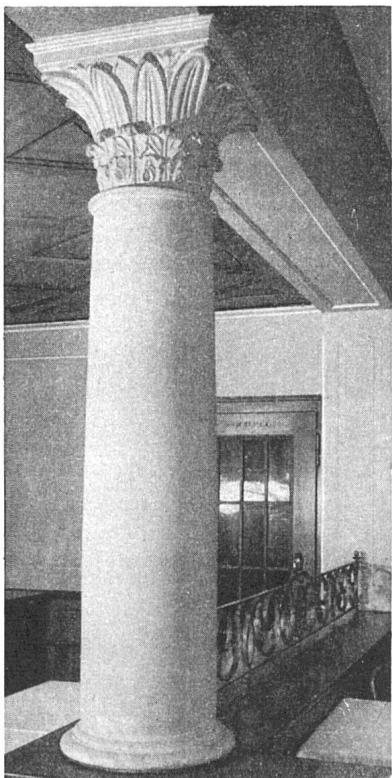
**VERLITH
GLAS-
BETON**

In jedem modernen Bau

Ferner liefern wir **Glasbeton-Oberlichter** begehbar und garantiert wasserdicht, in einbaufertigen Stücken oder im Bau fertig montiert, in dauerhafter Ausführung und mit großer Lichtdurchlässigkeit.

RUPPERT, SINGER & C^{IE} AG. ZÜRICH 48
Tafelglas en gros und Spiegelglasmanufaktur
Vulkanstraße 116 Telephon (051) 25 53 53

Trockenstukkaturen



aller Art, wie Friesen, Kehlen, Gesimse, Stäbe, Säulen, Kapitale, Beleuchtungs- und Ventilationskanäle, isolierte Stuckplatten für Warmluft- heizungen usw.

Keine Feuchtigkeit; keine Wartezeit zur Trocknung mehr nötig

PRODECOR A.G.

Zürich

Pelikanstraße 37
Tel. (051) 27 44 45

MAURER & HÖSLI ZÜRICH

STEINPFLÄSTERUNGEN

HOLZPFLÄSTERUNGEN

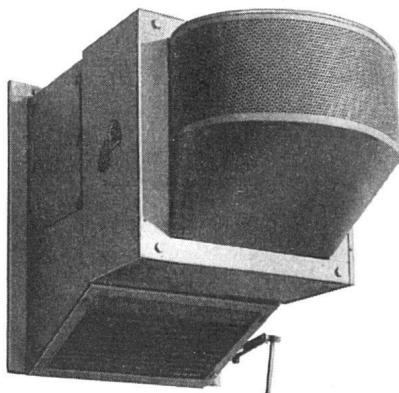
GUSSASPHALTARBEITEN

WALZASPHALT-BELÄGE

ALLG. STRASSENBAU



**A. B. SVENSKA FLÄKTFABRIKEN
STOCKHOLM**



Apparate für Lüftung, Luftkonditionierung, Entstaubung, Trocknung

Generalvertretung:

Excelsior Apparate AG. Zürich

Bahnhofstraße 58

Telephon (051) 27 76 59

Der Gemeinderat Aarau führt unter den vor dem 1. Januar 1948 im Kanton Aargau niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität und den vor dem gleichen Zeitpunkt in der Schweiz wohnhaften, in Aarau heimatberechtigten Architekten einen

Projekt - Wettbewerb

für ein Primarschulhaus mit Turnhalle im «Gönhard» in Aarau

durch.

Die Unterlagen können gegen ein Depot von Fr. 20.– auf der Bauverwaltung bezogen werden. Der Betrag wird zurückerstattet, wenn ein programmgemäßes Projekt eingereicht wird.

Ein Projekt ist bis längstens 1. Dezember 1948, 18.00 Uhr, der Bauverwaltung Aarau einzureichen.

OFA 96 R

Aarau, den 11. Juni 1948

Der Gemeinderat

GEMEINDE PRATTELN

Allgemeiner Projekt-Wettbewerb

Im Auftrage der Gemeindeversammlung eröffnet die Schulhaus-Baukommission Pratteln einen Projektwettbewerb

zur Erlangung von Entwürfen für ein neues Realschulhaus mit Turnhalle und für ein neues Primarschulhaus in Pratteln

Der Wettbewerb wird nach den Grundsätzen des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) durchgeführt.

Zur Teilnahme berechtigt sind alle seit mindestens 1. Januar 1948 in den Kantonen Basellandschaft und Baselstadt niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität sowie die außerhalb der beiden Kantone wohnenden Architekten, die im Kanton Basel-Land heimatberechtigt sind.

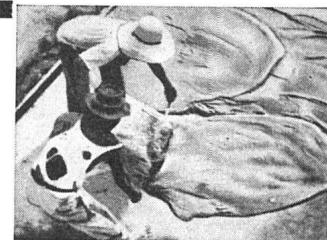
Die Unterlagen können ab 1. Juli 1948, unter Einzahlung von Fr. 30.– auf Postcheck-Konto V 1229 der Gemeinde Pratteln, bei der Bauverwaltung der Gemeinde Pratteln bezogen werden. Der bezahlte Betrag wird nach Einreichung programmgemässer Entwürfe oder bei Rückgabe der unversehrten Unterlagen bis zum 15. Oktober 1948 zurückgestattet. Für Interessenten liegen die Unterlagen bei der Bauverwaltung zur Einsicht auf.

Eingabetermin: 2. November 1948, 18.00 Uhr an die Bauverwaltung Pratteln

Pratteln, den 21. Juni 1948

Die Schulhaus-Baukommission

Besser isolieren
mit



ZELLENBETON

Leichtes Gewicht

300 kg/m³

Wärmeleitzahl

0,06–0,07

Vorteilhaft im Preis

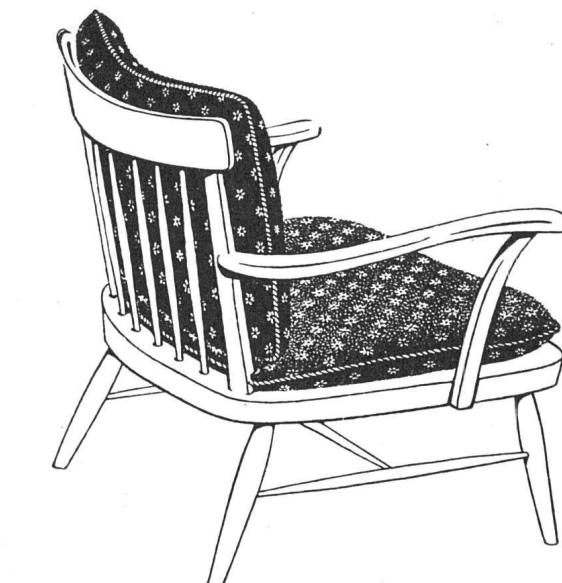
Kann auf der Baustelle hergestellt und eingebracht oder in Platten jeder Größe geliefert werden. – Hervorragende Isolierwirkung. – Speziell für Flach- und Shed-Dächer, Unterlagsböden, Mauer-Isolierungen usw. – Fäulnisfrei, feuerfest und frostsicher.

Prospekt und Offerten durch

FAVRE & CO. AG.

WALLISELLEN/ZCH.

gegr. 1891, Tel. (051) 93 2011



Das mottensichere

**Antimott-
Polstermöbel**

Kyburz Sitzmöbelfabrik AG. Zürich

Lessingstraße 5

Tel. (051) 23 55 21

Bezugsadressen auf Wunsch erhältlich

Funktions-Prinzip u. Ausführung
der Gebert-Spülapparate sind
vorbildlich und unübertrifft

Gebert

Gebert & Cie. Rapperswil bei Zürich

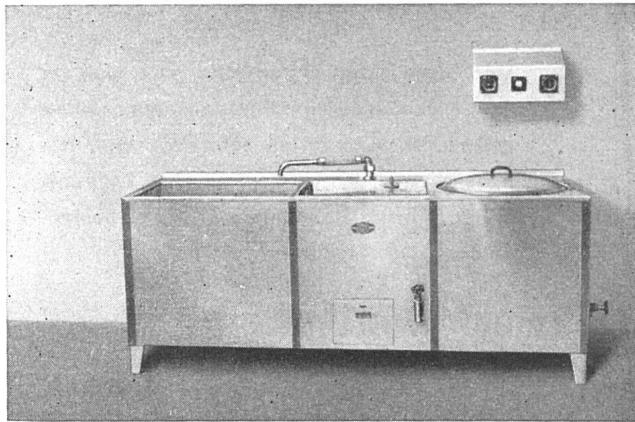
Lieferbar durch die Mitglieder des Schweiz. Großhandelsverbandes der sanitären Branche

**GRANUM, DIE BESTE
WARMLUFTHEIZUNG**

GRANUM

SOCIÉTÉ ANONYME

NEUCHATEL, 5 AV. ROUSSEAU. TÉL. 5 34 87



«Unit» die vollkommene
Waschküchen-Einrichtung
wäscht, kocht und spült
Elektrische Heizung und elektrischer Antrieb
Das Ideal jeder Hausfrau!

Waschmaschinen-Lange SPEZIALFABRIK & Co.
DUFOURSTRASSE 31 ZÜRICH 8
FABRIK IN BONSTETTEN



STEIB

Gepresste Profile

J. & A. STEIB

BASEL 15

Rat an die Besitzerinnen

von elektrischen Reinigern

Verlieren Sie keine kostbare Zeit durch Benützung eines veralteten Reinigers, der langsam, plump, und nicht mehr leistungsfähig ist. Ersetzen Sie ihn JETZT durch eines der neusten Hoover-Modelle. Die Qualität dieser Friedens-Modelle ist höher als je zuvor und sie haben - neben vielen anderen - folgende spezielle Vorteile.

1. Im Nu anschließbare Zubehörteile - geliefert in einer handlichen Tasche.
2. Luftkissen-Vibration - nebst Bürsten und Saugen klopft der Hoover den Teppich tatsächlich, und zwar auf einem Luftkissen.
3. Teppich-Anpassung - die den Reiniger auf irgendwelche Dicke des Teppichs genau einstellt.
4. Service - halbjährliche Kontrolle durch einen Hoover-Fachmann, zu einem bescheidenen Preis.
5. Radiostörfrei und mit dem Qualitätszeichen des S.E.V versehen



Hoover-Apparate AG., Claridenhof/Beethovenstraße 20, Zürich

Der HOOVER Eingetragene Schutzmarke
Er KLOPFT... er BÜRSTET... er SAUGT



ALFOL BAUISOLATION

DR. ING. M. KOENIG, INGENIEURBÜRO, ZÜRICH
Tiefenhöfe 8, Tel. 25 65 67

**Billigste und beste Bauisolation,
bis 50 % Brennstoff-Einsparung**

MD

- norm Ventilationseinsätze**
- norm Garagetore**
- norm Schuhroste**
- norm Estrichtreppen**

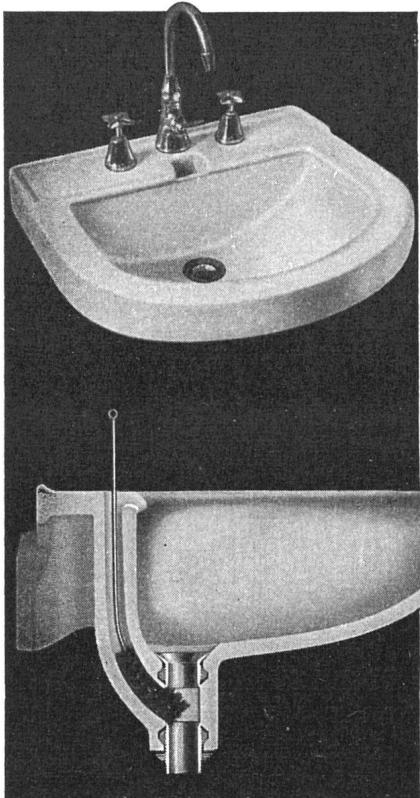
norm Bauträte

**BILLIGER
BESSER
RASCHER**

Verlangen Sie unseren Katalog.

METALLBAU AG.
ZÜRICH-ALBISRIEDEN
T. 27 06 76

norm Kohleneinwürfe



HUB 534

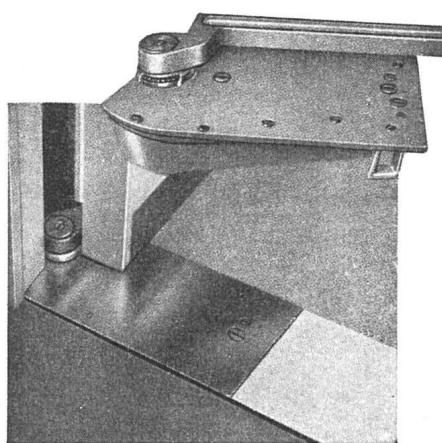
Der

Wasch-tisch

PROGRESS

mit dem leicht
zu reinigenden
Ab- und Über-
lauf

HUB HANS U. BOSSHARD A.G.
ZÜRICH/LUGANO



Boden-Türschließer

sichtbare Teile Messing. Feines englisches Fabrikat für einseitige und pendelnde Türen. Lieferung ab Lager.



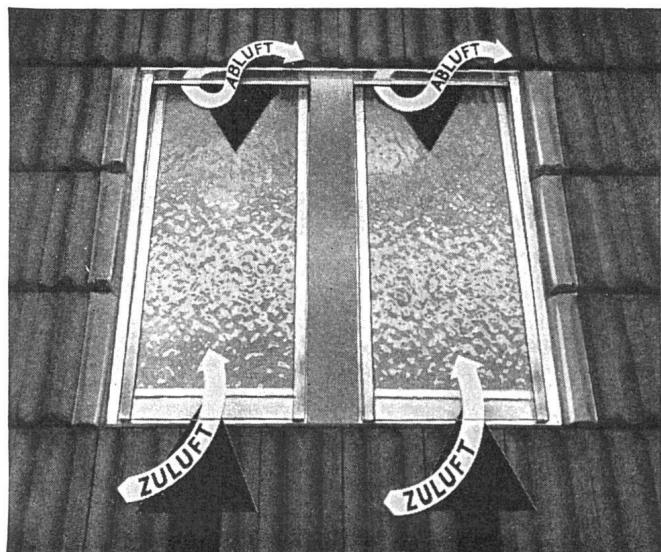
DANNER & CO. AG.
BASEL 1

BESCHLÄGE



Le Rêve bleibt Le Rêve

Le Rêve AG. Genf-Acacias



+ PATENT +
Dachfenster «ESBA»

gewährleisten **Licht** und automatisch konstante **Ventilation** in den Dachräumen.
Anwendbar für jede Bedachungsart.

EINFACHSTER EINBAU

Offerten und Auskunft durch unser technisches Büro

Emil Schwertfeger, Basel

Schiengerweg 12

Telephon (061) 251 12

VGB

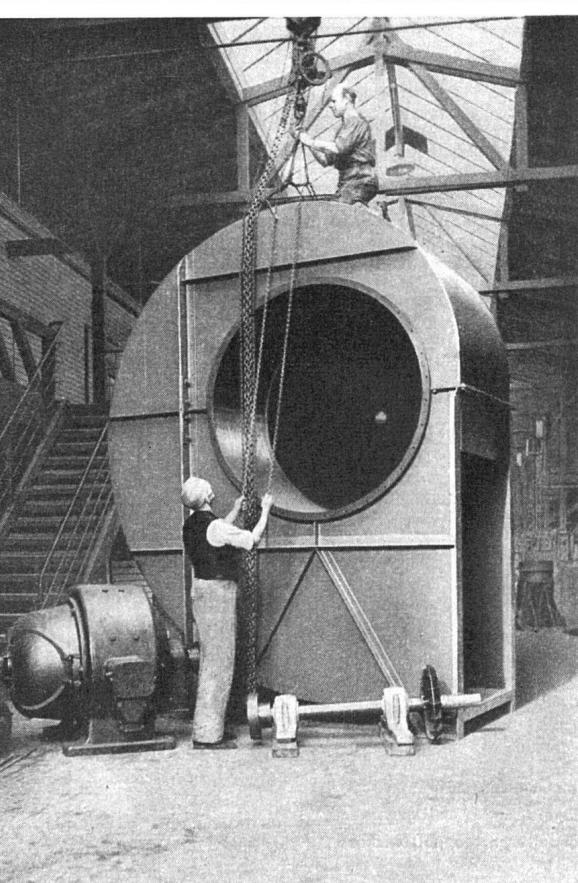
Fensterbeschläge



V. Glutz-Blotzheim Nachf. AG.

Schloss- und Beschlägefahrik - Solothurn

Verkauf nur durch Eisenwarenhandlungen



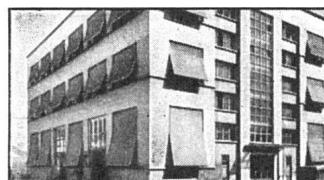
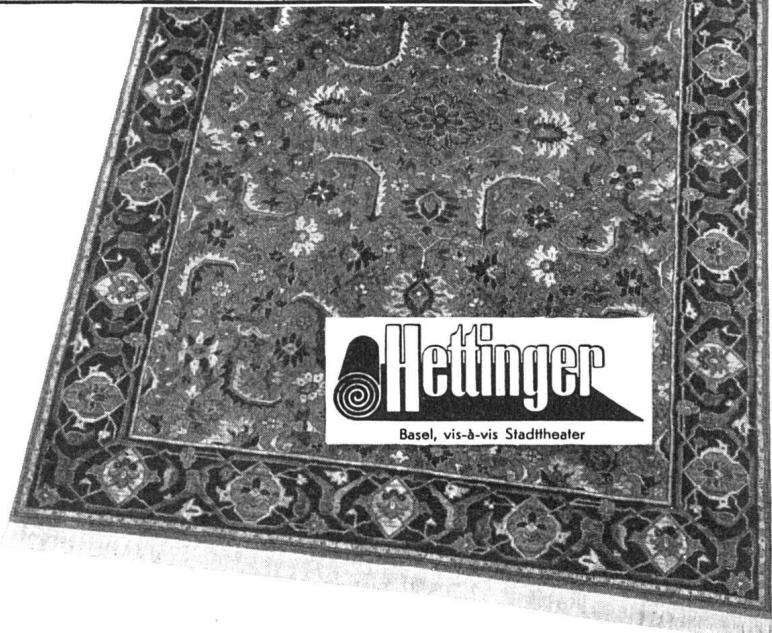
Ventilatoren, Luftturbinen aller Art

Lufttechnische Anlagen, Trockenanlagen

III RAESS, Ing. Maschinenfabrik, DIETIKON
Reppischhof

Orient- und Maschinenteppiche

kaufen Sie vorteilhafter im Spezialgeschäft



HOLZROLLADEN-UND ROLLJALOUSIEN

STOFFFROULEAUX UND TUCHSTOREN

ROLLADENFABRIK A. GRIESSE A.-G.

AADOLF-Thg.

Tel. (052) 4 71 12

Tél. (039) 2 20 26

BASEL

Tel. (061) 3 59 08

M. Moccand, Tel. Locarno 10 89

BERN

Tel. (031) 2 92 81

M. Gherra, Tel. (062) 5 25 85

GENEVE

Tél. (022) 2 53 84

A. Spring, Arch., Tel. (053) 6 00 08

LAUSANNE

Tél. (021) 3 32 72

J. Mettler, Tel. (033) 2 25 25

LUZERN

Tel. (041) 2 31 45

H. Meier, Tel. (042) 4 04 18

ZÜRICH

Tel. (051) 23 73 98

VERTRETUNGEN:

CHAUX-DE-FONDS MM. Moccand, Tél. (039) 2 20 26

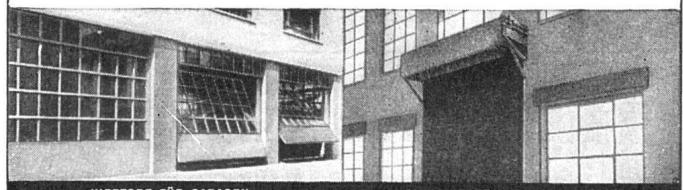
LOCARNO-Muralto M. Gherra, Tel. Locarno 10 89

OLTEN A. Spring, Arch., Tel. (062) 5 25 85

SCHAFFHAUSEN J. Mettler, Tel. (053) 6 00 08

THUN H. Meier, Tel. (033) 2 25 25

ZUG J. Rust, Tel. (042) 4 04 18



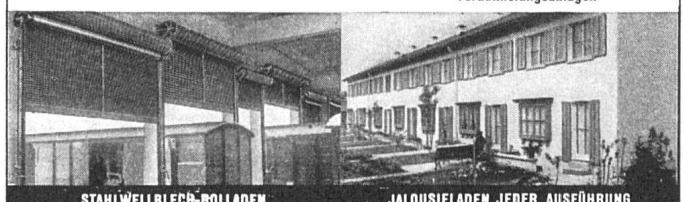
KIPPTORE FÜR GARAGEN

HOLZROLLTORE MIT MOTORANTRIEB

Holzrolladen und Rolljalousien
Jalousieladen
Kipptore
Klap- und Schiebetreppen
Möbel- und Officerrolladen
Roll- und Scherengitter
Rollschutzwände

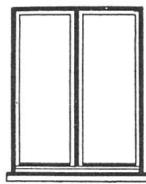


Rolltore mit Elektromotor
Schwenk- und Schiebtore
Sonnen- und Kapottstoren
Stahlplatten-Rolladen
Stahlwellblech-Rolladen
Stoffrouleaux und Tuchstoren
Verdunkelungsanlagen



STAHLWELLBLECH-ROLLADEN

JALOUSIELADEN JEDER AUSFÜHRUNG



Fenster

vorteilhaft durch

FENSTERFABRIK ALBISRIEDEN AG.

ZÜRICH 47, Tel. (051) 270691, Fellenbergstr. 245

Heizkosten senken
und gerecht verteilen mit

ATA-Wärmezähler

A.G. für Wärmemessung Zürich

Telephon 23 47 88

A. Blaser & Co. Schwyz

Moderne Telephonkabinen

Schalldichte Türen und Isolationen

Verkaufsbüro Zürich Claridenstr. 47 Telephon 23 29 46

AKTIENGESELLSCHAFT
STEHLE & GUTKNECHT

SULZER ZENTRALHEIZUNGEN

Telephon 2 49 52 Basel Bärenfelserstr. 40/47

Zentralheizungen aller Systeme

Ventilationen jeder Art

Luftkonditionierungsanlagen

Sulzer Strahlungsheizung System Critall

Hensel & Co.

bekannt für Qualität

Elektrotechnische Anlagen

Zürich 6, Beckenhofstraße 62, Tel. 26 17 44

Materialien für:

Edelputz «Jurasit»

in vielen Farben und für alle Strukturen

Hart-Innenputz

(Referenz: Neubau Kantonsspital Zürich)

Bærodur-Hartbeton-Belag

Kunststein- und Vorsatzbeton

empfiehlt die Vertrauensfirma

**Terrazzo- & Jurasit-Werke AG.
Bärschwil**



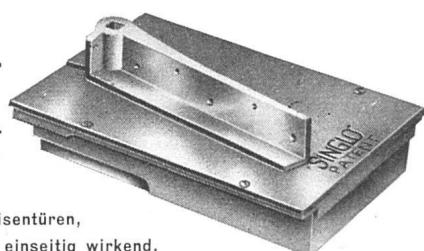
Schilfrohrgewebe

wieder prompt lieferbar

Vereinigte Schilfwebereien Zürich
Stampfenbachplatz 1 – Telephon 28 43 63

BodenTür- schliesser

sofort ab Lager
lieferbar

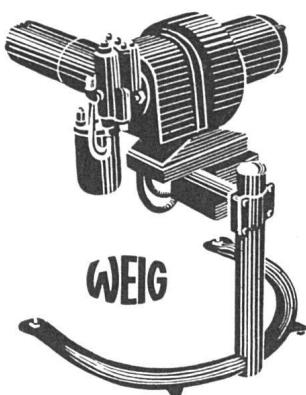


für Holz- und Eisentüren,
für Flügeltüren, einseitig wirkend,
für Pendeltüren, doppelt wirkend

Bezugsquellen-Nachweis:



S. Kisling & Cie. AG. Zürich 1
Beschlägeabteilung Tel. (051) 32 08 76



WEIG Oelbrenner
vollautomatisch
sauber, ruhig, zuverlässig
wirtschaftlich im Betrieb
Anschluss
an jeden Heizkessel möglich

Fabrikation und Verkauf
H. Werhonig
Zürich 38
Kilchbergsteig 2 Tel. 45 12 64



GROSS- UND KLEIN- ANLAGEN

G. Pfenninger AG., Zürich
Aegertenstraße 8 – Telephon 33 11 11

s.Biesser

das Spezialgeschäft für feinen

Innenausbau

(in allen Holzarten)

Luzern Maihofstraße 95, Telephon 27333

Aufzüge
August Lerch
Zürich 1

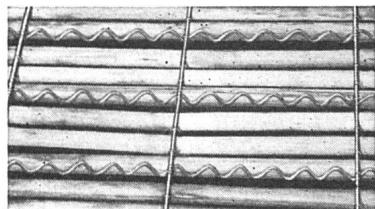
Oetenbachgasse 5, Tel. 23 30 00

Hans Wenzinger

Obere Zäune 20
Zürich 1

Zentralheizungen
Sanitäre Anlagen

ALPHA- Schilfrabitz



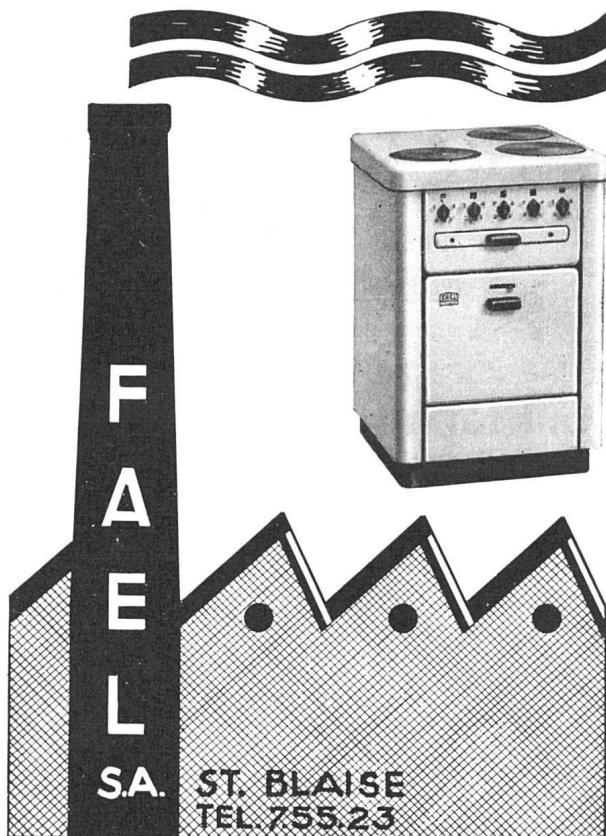
eine wirksam versteifte Schilfrabitzmatte, hat sich seit einem Jahrzehnt bewährt für rißfreie Gips- und Pflasterdecken, Gewölbe, Verkleidungen, Leichtwandkonstruktionen

Alleinhersteller:

A. Hirt-Sturzenegger Wil (St. Gallen)
Schilf- und Schilfrabitz-Weberei, Tel. (073) 6 03 61



**Sonnenstoren
Rolladen
Gartenschirme**
Fabrikation und alle Reparaturen
Metzlufft
Gegr. 1865
T. 32 22 84
26 Rindermarkt
ZURICH
Besteingerichtete Spezialwerkstätte



ZÜRICH, Fraumünsterstraße 9, Telephon 27 75 66
BASEL, Wallstraße 11, Telephon 2 05 50
LAUSANNE, rue de l'Aurore 3, Téléphone 3 81 49



Älteste und größte Spezialfabrik
für komplett

Bar- und Büffetanlagen

Gläserschränke
Likörschränke
Kühlschränke
Bierkeller- und
Kühlraumisolierungen
Kühlvitrinen
Spüleinrichtungen
aus rostfreiem Chromstahl

Bitte verlangen Sie Projekte und Kostenberechnungen

SANITÄRE ANLAGEN · WARMWASSER-VERSORGUNGEN

NORDSTRASSE 67
TELEPHON 280674

FRITZ WITSCHI · ZÜRICH 6

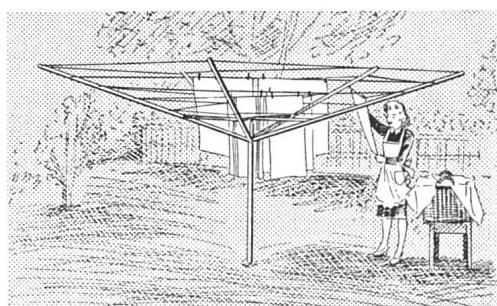
Bodmer-Öfen und Cheminées



haben sich immer vorzüglich bewährt. Reichhaltige Auswahl. Alle Hafnerarbeiten und Ofenreparaturen. Neue und antike Kachelöfen. Elektr. Akkumulieröfen für Nachtstrom. Bitte Prospekte verlangen!

Gustav Bodmer & Co., Ofenfabrik

Zürich Seefeld, Holbeinstraße 22 - Telephon 34 12 73



Wäschehänge «Sunwind»

BREMY & CO. ZÜRICH

Hönggerstr. 148 Zürich 10 Post 37 Telephon 26 01 57

GRANIT
für HOCHBAU TIEFBAU GARTENBAU

CRESCIANO hell
roh - gespitzt
LODRINO
gestockt - gesägt
BODIO NERO dunkel
gesägt - poliert

DINDO URBANO AG. OSOGNA-CRESCIANO

Telephon 6 31 08